Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 336. Abend-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Freitag, den 14. Mai 1886.**

Parlamentsbrief.

Berlin, 13. Mai.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses standen Petitionen auf der Tagesordnung, deren Berathung sich unter sehr geringer Theilnahme des Hauses abwickelte. Einen sehr breiten Raum nahm die Kirchenglocken-Angelegenheit von Rheinbrohl ein, welche das Haus schon seit Jahren wiederholt beschäftigt hat. Die Angelegenheit ist so unerquicklich als möglich. Ein katholischer Kirchenvorstand wird aufgefordert, zur Beerdigung eines protestantischen Kindes die Glocken läuten zu lassen, wozu er rechtlich verpflichtet sei. Er bestreitet seine rechtliche Verpflichtung und weigert sich. Die Polizei übt Zwang gegen ihn aus und verschafft sich gewaltsam die Möglichkeit, die Glocken selbst zu läuten. Darüber kommt es zu sehr ernsthaften tumultuarischen Scenen, welche der Gemeinde schwere Kosten verursachen. Die Frage, wer zur Tragung dieser Kosten verpflichtet sei, beschäftigt zu einem Theil die Gerichte, zum anderen Theil die Petitions-Commission.

Es ist in der That unmöglich, hier ein Urtheil zu fällen, das der einen oder der anderen Seite unbedingt Recht giebt. Ich habe schlechthin kein Verständniß für eine Auffassung der Religion, welche sich in Lieblosigkeiten gegen einen Verstorbenen äußert. In diesem Falle handelte es sich überdies um ein verstorbenes Kind, das Niemandem Etwas zu Leide gethan haben konnte. Ich habe vor einiger Zeit meine entschiedene Abneigung gegen alle die Episoden des Culturkampfes ausgesprochen, in denen ein Sterbender verhindert wurde, die letzten Tröstungen seiner Religion zu empfangen, aber eben so unleidlich ist mir eine Intoleranz, welche einem Verstorbenen die letzte Ehre verweigert, weil er zu einer fremden Confession gehört. Ich habe es dem Abgeordneten Windthorst besonders hoch angerechnet, daß er zu den wenigen Centrumsmitgliedern gehört, die keinen Anstand nahmen, in der Synagoge zu erscheinen, um Lasker's Leichenfeier beizuwohnen. Er hat damit bewiesen, daß auch nach Ansicht eines guten Katholiken am Sarge die Erinnerung an confessionelle Verschiedenheit aufhören darf.

Aber wiederum, wenn ein Kirchenvorstand die Benutzung der Glocke verweigert, welchen Zweck hat es, die Polizei in Bewegung zu setzen? Kann für die Angehörigen des Verstorbenen, für das ganze Leichengefolge etwas Erhebendes darin liegen, Töne zu hören, die zur Andacht stimmen sollen, und von denen man weiß, daß nur die mechanische Gewalt sie erklingen läßt?

Nachdem jetzt der Culturkampf beseitigt worden ist, wäre es sehr zu wünschen, daß die veralteten Streitfragen, die noch aus den Tagen desselben herrühren, im Frieden beigelegt werden, und daß der Landtag mit diesen Rückständen nicht wieder behelligt wird.

Eine zweite Petition bezog sich auf den Sprachunterricht in Masuren. In diesem Landestheile wird bekanntlich die polnische Sprache, oder vielmehr ein übler Jargon derselben gesprochen, aber die Bewohner fühlen gut deutsch, und haben an der national-polnischen Agitation niemals Antheil genommen. Daß die polnische Fraction sich zu Fürsprechern derselben aufwarf, kann nur dazu dienen, auch gegen ihre sonstigen Bestrebungen berechtigtes Mißtrauen zu erregen.

Politische Uebersicht.

Breslau, 14. Mai.

Wie bereits ausführlich telegraphirt wurde, hat die „Nordd. Allg. Ztg." die Reden, welche bei der Inthronisation des neuen Bischofs von Ermland gehalten wurden, ausführlich reproducirt und die beiden Bischöfe Dr. Thiel und Namszanowski wegen ihrer patriotischen Gesinnung in hohem Grade belobt. Die „Germ." meint, der Artikel der „Nordd. Allg. Ztg." würde einen guten Eindruck machen, wenn der Schlußsatz fortgeblieben wäre.

Das officiöse Blatt hatte nämlich gesagt:

Im ganzen deutschen Vaterlande werden diese Worte der beiden Bischöfe eine freudige Aufnahme finden; denn sie legen Zeugniß ab für ihre patriotische Gesinnung. Dies Gefühl wird um so stärker sein, als weder der Bischof von Trier noch der Erzbischof von Köln bei ihrer Inauguration so warm des Vaterlandes gedacht haben, als es in Frauenburg geschehen ist, obwohl sicherlich die westliche Bevölkerung dadurch gleich sympathisch berührt worden sein würde, wie es jetzt die östliche ist.

Dazu bemerkt die „Germania":

Durch den letzten Satz gewinnt der ganze Artikel einen tendenziösen Charakter, und zwar eine Tendenz, die wir einfach zurückweisen. Denn es fällt uns gar nicht ein, zu fragen, weshalb gerade gegenwärtig die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" insbesondere die beiden hochwürdigsten Herren von Köln und Trier herausgreift und nicht auch über die anderen Herren Bischöfe redet, die, seit der Erhebung des Herrn Bischofes von Trier, auf einen bischöflichen Stuhl in Preußen erhoben worden sind. Es fällt uns noch weniger ein, über das Thatsächliche und über Personen und über Verhältnisse in diesem Zusammenhange überhaupt auch nur eine Silbe zu verlieren und nun gar erst mit — der „Nordd." darüber zu discutiren. Nur folgende allgemeine Bemerkungen: Ein Bedürfniß, „Zeugniß abzulegen für ihre patriotische Gesinnung", liegt für unsere Herren Bischöfe überhaupt nicht vor, denn es handelt sich da um Selbstverständliches, was bei den Freunden der bekannten Grundsätze der „Nordd." nicht immer der Fall ist. Und über die „Wärme" des Ausdrucks „patriotischer Gesinnung" und dann bei Festreden zu discutiren, würde eine Neuerung in unserem gesellschaftlichen und öffentlichen Leben bedeuten, die wir unsererseits den Sykophanten und Delatoren überlassen, deren Existenz und Zunahme man sonst stets zu den Anzeichen des Niedergangs staatlicher und gesellschaftlicher Zustände betrachtet hat. Und was erst gar die in allen katholischen Geistern und Herzen lebendige Auffassung von Papstthum und Kaiserthum, von sacerdotium und imperium, und von der Eintracht beider Gewalten und der Ehrfurcht vor ihren Trägern angeht, so ist diese unsere katholische Auffassung so ideal, daß Charaktere, wie die in der „Nordd." hausen, an dieselbe heranzureichen gar nicht befähigt sind. Und diese unsere ideale Auffassung hat sich auch im Culturkampfe fest erwiesen, ist nicht verleugnet worden, während die „Nordd.", die jetzt als Censor sogar von Bischöfen sich gerirt, jene Zeit des Culturkampfes gewiß gern in aller und jeder Hinsicht aus der Erinnerung streichen möchte, und nicht am wenigsten wegen ihrer schamlosen Insultirungen von — Papst und Bischöfen!

Die polnische Presse ist in hohem Grade erbittert gegen das Centrum, weil dieses die polnischen Amendements zur Kirchenvorlage nicht unterstützte. So schreibt der „Dz. Pozn.":

„Die katholische Fraction, welche über 96 Stimmen verfügt, hielt das Geschick der ganzen Regierungsvorlage in ihrer Hand. Ohne Schaden für sich, für die katholische Sache und für den Entwurf selbst, zum großen Vortheil für ihre eigene parlamentarische Tradition, für ihre eigene Consequenz, vor allem aber für die principielle Wahrheit, deren Ehre und Ausübung sie sich ausschließlich nicht ohne Unrecht unter allen übrigen deutschen parlamentarischen Parteien zuschrieb, konnte die katholische Fraction ohne Gefahr für die Amendements der polnischen Fraction stimmen. Wenn sie dies nicht that, so hat sie dadurch fürwahr nicht den Polen allein geschadet. Es haben leider zum ersten Mal die deutschen Katholiken bewiesen, daß der Geist des Stammes-Antagonismus bei ihnen stärker ist, als der Geist der Wahrheit und christlichen Liebe, daß die Traditionen der deutschen Ordensritter aus der Zeit vor der Reformation, wenn auch in einer durch die Zeit und die Erinnerung an die noch frische Waffenbrüderschaft gemilderten Form, in den Nachkommen im 19. Jahrhundert nicht aufgehört haben."

Wir haben gestern ausführlich über den Fall Gudel in Danzig berichtet. Man durfte erwarten, daß die conservative Presse nunmehr eingestehen würde, sie habe dem Manne mit ihren grundlosen Verdächtigungen Unrecht gethan. Diese Erwartung hat sich indessen nicht erfüllt. Die Kreuz-Zeitung öffnet ihre Spalten einer Correspondenz aus Danzig, in welcher nicht nur alle Beschuldigungen gegen den schwer verfolgten Gudel aufrecht erhalten, sondern noch neue ausgesprochen werden. Wir lesen da:

„Die Behauptungen, welche bezüglich dieses Falles auf Grund guter Informationen seitens des Herrn Ministers v. Puttkamer denen des Herrn Rickert entgegengestellt wurden, sind übrigens durch die gestrige Gerichtsverhandlung nicht im mindesten alterirt worden. Herr Gudel ist nach wie vor eine sehr zweifelhafte Persönlichkeit. Es soll überhaupt erst durch jetzt im Gange befindliche Erörterungen darüber, wie der Mann zu seinem Passe gekommen, ermittelt werden, ob Herr Gudel — wirklich Herr Gudel ist. Auch die Thatsache, daß Gudel schon lange vor Empfang der Ausweisungs-Ordre ein bankerotter Geschäftsmann gewesen sei, ist nicht umgestoßen worden. Die „Danz. Ztg." thäte daher jedenfalls besser, wenn sie den Fall nicht noch besonders aufbauschte."

Die hier von der Kr.-Ztg. ausgesprochenen Behauptungen stehen in directem Widerspruch mit den Ergebnissen der Gerichtsverhandlung.

Wie aus dem Haag telegraphisch gemeldet wird, ist die niederländische zweite Kammer aufgelöst worden. Es ist dies eine Folge der Wendung, welche die Frage der Verfassungsrevision nahm. Diese Frage steht schon seit Jahren auf der Tagesordnung, insbesondere war die Erweiterung des Wahlrechts brennend geworden, seitdem die beiden Parteien in der Kammer, die Linke (die Liberalen) und die Rechte (die vereinigten orthodoxen Calvinisten und Ultramontanen), über gleichviel Stimmen, je 43, verfügen; ein Stimmverhältniß, welches die Entscheidung über die wichtigsten Fragen dem Zufall anheimgab und zur Folge hatte, daß sich nur ein farbloses Ministerium, wie das gegenwärtige, im Amte behaupten konnte. Als das Ministerium in die Vorlage über die Verfassungsrevision nur die Wahlreform aufgenommen hatte, um die übrigen Fragen der neuen Kammer zu überlassen, verlangte die Rechte, daß auch Artikel 194 hineingezogen und sogar zuerst behandelt werde. Nur unter dieser Bedingung wollten sie bei der Revision mitthun, und da zu derselben Zweidrittel-Majorität erforderlich ist, so konnte man ihre Mitwirkung nicht entbehren. Der Paragraph 194 ist derjenige, der bestimmt, daß an allen Orten Unterricht von Staatswegen zu ertheilen sei, und daß diese Staatsschule eine neutrale, confessionslose sein müsse. Die vereinigten Calvinisten und Ultramontanen brachten ihre Anträge ein, die, der „Frkf. Z." zufolge, auf folgende Punkte hinausliefen: Zunächst sollen diejenigen Bestimmungen, wonach Unterrichtsfreiheit gewährt wird und der Unterricht für die Regierung den Gegenstand unabläßiger Fürsorge bildet, aufrecht erhalten bleiben. Die Aufsicht der Regierung, die Organisation des öffentlichen Unterrichts und die Befähigung der Lehrer in Bezug auf Kenntnisse und Moral sollen durch besondere Gesetze geregelt werden. Zwar soll jede öffentliche Schule für die Kinder aller Confessionen zugänglich sein, der öffentliche Unterricht aber soll nur da eintreten, wo die confessionellen Schulen nicht ausreichen. Außerdem soll der öffentliche Unterricht nur den Kindern zahlungsunfähiger Eltern unentgeltlich ertheilt werden. Endlich soll der Staat Zuschüsse an confessionelle Schulen gewähren. Dem

---

Der Goldklumpen.*) [5]

Von **O. Brien.**

„Nie habe ich etwas Aehnliches wieder gesehen, wie die Freude meines Vaters, als er, nachdem er den Schmelztiegel ausgeleert hatte, den goldenen Rückstand fand. Er weinte und tanzte, sang und baute solche Luftschlösser, daß mein armes Gehirn ganz betäubt vom Zuhören wurde. Er gab mir den Goldklumpen zur Aufbewahrung und ging mit neuem Muthe an die Arbeit. Es ereignete sich das Nämliche und er fand stets die gleiche Menge Gold in seinem Schmelztiegel. Ich allein kannte das Geheimniß. Der arme Mann war zwei Jahre lang in dem Glauben glücklich, daß er ein Vermögen ansammele, während ich die ganze Zeit über fleißig mit der Nadel arbeitete, um unser tägliches Brot zu erwerben. Als er nach seinen Ersparnissen fragte, traf mich der erste Schlag, und ich erkannte die Thorheit meines Beginnens. Ich konnte ihm kein Geld geben, denn ich hatte keines, während er glaubte, daß ich im Besitze von 14 000 Dollars sei. Mein Herz wollte fast brechen, als ich bemerkte, daß er den beleidigendsten Argwohn auf mich geworfen hatte. Doch konnte ich ihn deshalb nicht tadeln, denn ich war nicht im Stande, Rechenschaft über den Schatz, den er zu besitzen sich einbildete, abzulegen. Ich mußte die Strafe für meinen Fehler leiden, denn „ihn enttäuschen" würde gleichbedeutend mit „ihn tödten" gewesen sein. Ich blieb still und litt.

„Das Uebrige kennen Sie. Sie wissen jetzt, warum ich mich sträubte, Ihnen den Goldklumpen zu geben, und warum ich mich soweit demüthigte, denselben zurückzuerbitten. Es war dies das einzige Mittel, um die Täuschung, von welcher ich glaubte, daß das Leben meines Vaters abhinge, weiterzuführen. Meine Ansicht hat sich jedoch geändert. Ich kann dieses Leben voller Heuchelei nicht länger ertragen. Ich kann nicht länger hören, wie mein Vater, den ich so liebe, mir täglich mit seinem Fluche droht. Ich will ihn noch heute enttäuschen. Wollen Sie mit mir kommen, denn ich fürchte die Wirkung auf seinen entkräfteten Körper."

„Gern," antwortete ich, indem ich ihre Hand erfaßte, „und ich glaube, daß keine unbedingte Gefahr zu befürchten ist. Jetzt, Marian," fügte ich hinzu, „lassen Sie mich Sie dafür um Verzeihung bitten, daß ich ein so edles Herz verwundet habe. Sie sind wahrlich eine ebenso große Märtyrerin, als irgend eine, welche die christliche Kirche in Altarbildern verewigt hat."

„Ich wußte, daß Sie mir, sobald Sie alles erfahren, Gerechtigkeit widerfahren lassen würden," schluchzte sie, meine Hand drückend, „aber kommen Sie, ich stehe auf Kohlen. Lassen Sie uns zu meinem Vater eilen und ihn enttäuschen."

Als wir das Laboratorium erreichten, fanden wir den alten Alchimisten eifrig über einen Schmelztiegel beschäftigt, der auf einem kleinen Ofen stand und in welchem mehrere unbeschreibliche Mischungen kochten. Bei unserem Eintritt sah er auf.

„Sie brauchen meinetwegen keine Sorge zu haben, Doctor," rief er mit geisterhaftem Lächeln. „Ich darf, wie Sie begreifen werden, einiger körperlichen Schmerzen wegen mein großes Werk nicht unterbrechen. Sie kommen beiläufig gerade zur rechten Zeit. In wenig Minuten wird die Hochzeit des rothen Königs und der weißen Königin, wie Georgius Riplaeus diesen Vorgang in seinem Buche „Die zwölf Thore" nennt, stattfinden.

„Ja, Doctor, in weniger als zehn Minuten können Sie mich reiches, rothes, glänzendes Gold machen sehen." Und der arme, alte Mann lächelte triumphirend und rührte seine thörichte Mischung mit einem langen Stabe, den er nur schwer mit seiner verbundenen Hand halten konnte, um. Es war ein schmerzlicher Anblick für einen Mann von Gefühl.

„Vater," sagte Marian mit leiser, gebrochener Stimme, indem sie sich dem armen, hintergangenen Mann ein wenig näherte, „ich bitte um deine Verzeihung."

„Ach, Heuchlerin! Weshalb? Willst du mir mein Geld zurückgeben?"

„Nein, Vater, der Täuschung wegen, der ich dich zwei lange Jahre ausgesetzt habe."

„Weiß schon! Weiß schon," jauchzte der alte Mann mit glänzendem Blicke.

„Sie hat die 14 000 Dollars verborgen gehalten und kommt jetzt, um dieselben zurück zu geben. Ich will ihr verzeihen. Wo sind sie, Marian?"

„Vater, es muß an den Tag kommen. Du hast niemals Gold gemacht. Ich hatte für 35 Dollars, die ich mir erspart, ein Stück Gold gekauft und warf dasselbe hinter deinem Rücken in den Schmelztiegel, aber ich that es nur, weil ich sah, daß dich das ewige Mißlingen deiner Versuche an den Rand des Grabes brachte. Ich weiß, es war nicht recht, aber ich meinte es gut. Nicht wahr, du vergiebst mir?" Und das arme Mädchen trat einen Schritt näher auf den Alchemisten zu.

Dieser wurde todtenblaß und taumelte, als ob er zu Boden sinken wollte, doch faßte er sich sogleich wieder und brach in ein sardonisches Gelächter aus, worauf er in Tönen voll der bittersten Ironie sagte: „Eine Verschwörung? Gut gemacht, Doctor! Sie wollen mich wieder mit diesem verkommenen Mädchen versöhnen, indem Sie die Geschichte erfinden, dasselbe habe mich aus töchterlichem Mitgefühl zwei Jahre lang getäuscht. Doctor, das haben Sie ungeschickt angefangen, und Ihr Plan ist Ihnen vollständig fehlgeschlagen."

„Aber ich versichere Sie, Mr. Blakelock," sprach ich so ernst als möglich, „ich halte diese Erzählung Ihrer Tochter für reine Wahrheit. Verwahren Sie den Goldklumpen, der Sie so lange in dem Glauben, Gold zu machen, bestärkt hat, bei sich, und Sie werden finden, daß ich Recht habe, und daß in Ihrem Schmelztiegel keine Transmutation vor sich gehen wird."

„Doctor," antwortete der alte Mann im Tone innerster Ueberzeugung, „Sie sind ein Narr; das Mädchen hat Sie übertölpelt. Innerhalb zehn Minuten werde ich einen Klumpen Gold, reiner als es die Natur je liefert, herstellen. Wird Sie das überzeugen?"

„Das wird es," antwortete ich, während ich Marian, die das Wort ergreifen wollte, durch ein Zeichen Schweigen gebot. Ich hielt es für richtig, den alten Mann selbst die Täuschung finden zu lassen — so erwarteten wir die Krisis.

Der alte Mann lächelte im Vorgefühl seines Triumphes, während er sich über seinen Schmelztiegel beugte und die Mischung mit seinem Stabe herumrührte, bei welcher Beschäftigung er ununterbrochen leise vor sich hin sprach.

„Jetzt," hörte ich ihn murmeln, „tritt die Verwandlung ein. Da, da, bildet sich der Bodensatz und hier huschen die grünen und bronzenen Schattirungen über denselben hin. O, dieses prachtvolle Grün, Vorläufer der goldrothen Farbe, welche uns das Ende des Processes ankündet! Ach, jetzt erscheint das Rothgold, langsam — langsam! Es wird stärker, es glänzt, es wird blendend! Es ist vollbracht!" Bei diesen Worten erfaßte er den Schmelztiegel mit einer Zange und trug ihn vorsichtig nach dem Tische, auf dem ein Kupferbecken stand.

„Nun, ungläubiger Thomas," rief er, „kommen Sie und überzeugen Sie sich!" Er begann den Inhalt sorgfältig in das Kupferbecken zu gießen und rief, nachdem er den Schmelztiegel geleert hatte, auf's Neue: „Kommen Sie doch, Doctor, kommen Sie, sehen Sie selbst nach!"

„Ueberzeugen Sie sich zuerst selbst, ob Gold in dem Schmelztiegel zurückgeblieben ist," erwiderte ich, ohne mich von der Stelle zu rühren.

Er schüttelte spöttisch lachend den Kopf und sah in den Schmelztiegel; im gleichen Augenblicke wurde er bleich wie der Tod.

„Nichts!" rief er. „O, Betrug! Betrug! Das Gold muß irgendwo sein! Marian!"

„Das Gold ist hier," versetzte Marian, den Goldklumpen aus ihrer Tasche hervorziehend; „es ist alles, was wir je besessen haben."

Mit einem lauten Schrei ließ der alte Mann den Schmelztiegel fallen und taumelte auf den Goldklumpen zu, den ihm Marian entgegen hielt. Er machte ein paar Schritte und fiel dann aufs Gesicht nieder. Marian sprang sogleich zu ihm hin und versuchte ihn vergeblich aufzurichten; ich schob sie jedoch zur Seite und legte meine Hand auf sein Herz.

„Marian, es ist vielleicht so besser; er ist todt!"

Ende.

*) Nachdruck verboten.

gegenüber hielt man auf der linken Seite an den bisherigen Bestimmungen der Verfassung fest, also am Staatsunterricht und an der neutralen Schule, und suchte im Uebrigen den Forderungen der Gegner nach Möglichkeit gerecht zu werden. Ebenso entgegenkommend verhielt sich die Regierung, um ja das Revisionswerk nicht zum Scheitern zu bringen. Aber eine Versöhnung der Gegensätze auf diesem Gebiet ist eben nicht möglich; die Rechte will die Alleinherrschaft der Kirche über die Schule, und der Liberalismus würde einen Selbstmord begehen, wenn er diesem Verlangen willfahren würde. Nach einer langen Debatte wurden am 9. April die Anträge der Rechten mit 43 gegen 42 Stimmen verworfen; es fielen dann aber auch die Anträge der Linken mit 64 gegen 22, sowie die Anträge der Regierung mit 56 gegen 30 Stimmen. Tags darauf reichte das Ministerium seine Entlassung ein. Da die Rechte das Ministerium Heemskerk zu Fall gebracht, so mußte sie nach constitutionellem Brauch die Führung der Geschäfte übernehmen. Diejenigen ihrer Mitglieder, mit denen der König unterhandelte, hielten aber ein Ministerium der Rechten für unmöglich. Da für die Liberalen dasselbe gilt, mußte Heemskerk und seine Collegen im Amte bleiben. Als Ministerpräsident Heemskerk der Kammer anzeigte, daß das Ministerium sein Entlassungsgesuch zurückgezogen habe, fügte er hinzu, er wolle die Verfassungsrevision nur insofern weiterführen, als er ein Gesetz über die Wahlkreise vorlegen werde, durch welches die Zahl der Deputirten um 9 vermehrt werde. Die Officiösen ergänzten diese Erklärung durch die Mittheilung, daß nach der Annahme dieses Gesetzes die Auflösung der Kammer erfolgen solle. Ans dem oben angeführten Telegramm aus dem Haag darf man wohl schließen, daß Heemskerk's Programm ohne Widerspruch durchgeführt ist.

Deutschland.

♂ **Berlin,** 13. Mai. [Prinzessin Friedrich Carl. — Die Verordnung des Staatsministeriums über Versammlungen. — Aus der Stadtverordneten-Versammlung. — Der deutsche Handelstag.] Die Prinzessin Friedrich Carl ist heute nach Berlin zurückgekehrt. Wenn in einem Blatt hervorgehoben wird, daß bei der Ankunft der Prinzessin kein Mitglied des königlichen Hauses zur Begrüßung anwesend gewesen ist, so muß darauf aufmerksam gemacht werden, daß außer dem Kaiser und der Kaiserin sich kein Mitglied des königl. Hofes in Berlin befindet. In großer Gala, in offener vierspänniger Equipage, mit Spitzreitern voraus, fuhr heute Vormittag die Prinzessin vor dem Palais des Kaisers vor, um den Majestäten ihre Aufwartung zu machen. — Geradezu sensationelles Aufsehen macht die neueste Verordnung des Staatsministeriums, nach welcher in Berlin und Umgegend Versammlungen, in welchen öffentliche Angelegenheiten erörtert und berathen werden sollen, der vorgängigen schriftlichen Genehmigung der Orts-Polizeibehörde bedürfen und die Genehmigung 48 Stunden vor dem Beginn der Versammlung nachgesucht werden muß. Die Socialdemokraten glauben, daß unter diesen Umständen für sie das Versammlungsrecht vollständig illusorisch ist, zweifelhaft sind sie noch darüber, was das Staatsministerium unter „öffentlichen Angelegenheiten" versteht, namentlich ob Strikeversammlungen von der neuen Verordnung getroffen werden. — Die heutige Stadtverordnetenversammlung befaßte sich unter Anderem mit dem Antrag Langerhans, betreffend die Gleichstellung der Gehälter der ordentlichen Lehrer an den höheren Lehranstalten städtischen Patronats mit denjenigen der Lehrer an den Staatsanstalten. Stadtv. Dr. Langerhans erinnerte daran, daß die Stadt bisher mit Eifersucht darüber gemacht habe, daß die Lehrer an den städtischen höheren Lehranstalten den Lehrern an den staatlichen Anstalten gleichgestellt seien, da sonst das Lehrermaterial für die städtischen Anstalten sich bald wesentlich verringern und diese letzteren schädigen würde. Der Staat habe jetzt seine Lehrer in die fünfte Rangklasse erhoben und ihnen damit einen höheren Wohnungsgeldzuschuß zugesichert. Darin müsse die Stadt nachfolgen. Dies würde etwa 70 000 Mark jährlich erfordern. Stadtschulrath Fürstenau ist dankbar für die Anregung und erklärt, den Antrag im Magistrat dringend befürworten zu wollen. Der Antrag Langerhans wird hierauf angenommen. — Der Ausschuß des Deutschen Handelstages feiert heute den Tag, an welchem vor 25 Jahren zu Heidelberg die Vertreter deutscher Handelskammern, geleitet von dem Bestreben, auf dem wirthschaftlichen Gebiete die lang ersehnte Einheit herzustellen und die Berufsgenossen zu gemeinsamer Thätigkeit zu vereinigen, den Handelstag geschaffen haben. Drei Herren, welche in dem Ausschusse bereits 25 Jahre thätig gewesen sind: den Herren Geh. Regierungsrath Professor Dr. Sötbeer, Geh. Commerzienrath Liebermann und Justizrath Dr. Weigel, wurden seitens des Handelstages kostbare Adressen überreicht.

Oesterreich-Ungarn.

? **Wien,** 12. Mai. [Unnatürliche Bündnisse. — Es wird fortczechisirt. — Vom verflossenen Handelsminister.] Am jüngsten Sonntag hat hier eine von 3000 Arbeitern besuchte Versammlung stattgefunden, deren Zweck es war, gegen die beiden noch im Schooße der Parlamentsausschüsse ruhenden Socialisten-Vorlagen Stellung zu nehmen. Es wurden denn auch Reden gegen diese Vorlagen gehalten und zum Schlusse eine dieselbe verurtheilende Resolution vertheilt. Sie auch zu beschließen, erlaubte der anwesende Regierungsvertreter nicht. An diesen Vorgängen wäre nun nichts besonderes Bemerkenswerthes, denn daß Arbeiter sich versammeln und sich über antisocialistische Maßregeln beklagen, ist schon öfter vorgekommen, bei uns in Oesterreich allerdings in jüngster Zeit nicht, denn die Regierung gestattete nicht einmal, daß in einer von Arbeitern einberufenen Versammlung die Socialistengesetze auch nur auf die Tagesordnung gesetzt werden. Um nun der Arbeiterpartei es doch zu ermöglichen, ihre Stimme zu erheben, unternahmen es drei Reichsrath-Abgeordnete von der äußersten Linken: Ausserer (Steiermark), Pernerstorfer (Nieder-Oesterreich) und Kronawetter (Wien, Josefstadt), eine „Volksversammlung" einzuberufen; dieselbe hat denn auch stattgefunden und ist in friedlicher Weise verlaufen. Was aber jene Versammlung, abgesehen von ihrem Ziele und ihrem Verlauf zum Gegenstande besonderer Aufmerksamkeit in politischen Kreisen machte, das war die so diametral entgegengesetzte Parteistellung der drei Einberufer. Während Ausserer und Pernerstorfer dem deutschen Club und in dieser den nationalen Gesichtspunkt vor Allem hochhaltenden Fraction sogar dem ultra-nationalsten Flügel angehören, ist dem kosmopolitisch-demokratisch-collectivistischen Wiener Magistratsrath Kronawetter die Nationalität, wie er selbst wiederholt geäußert hat, „völlig Schnuppe", ja man thut ihm schwerlich Unrecht, wenn man ihn des Liebäugelns mit den Czechen beschuldigt. Daß Politiker, die so schroffe Gegensätze vertreten, in irgend einer Frage, und sei es auch eine die politische Parteistellung nicht berührende, öffentlich zusammengehen, mußte allseitig auffallen. In der That hat es sich herausgestellt, daß der deutsche Club mit dem Vorgehen seiner beiden Mitglieder durchaus nicht einverstanden ist. In der letzten Clubberathung soll es dieserhalb recht stürmisch zugegangen sein; es regnete Vorwürfe darüber, daß die Herren Ausserer und Pernerstorfer zu ihrer Action nicht die Zustimmung der Clubleitung eingeholt haben und Dr. Knotz mit seinem Anhang nordböhmischer Ultras nahm es den Collegen aus den Alpenländern ganz besonders übel, daß sie es in jener Versammlung widerspruchslos geduldet, als einzelne Redner sich höchst despectirlich über den Fürsten Bismarck und seine socialistischen Bestrebungen äußerten. Es ist aber auch wirklich recht mißlich und unconsequent, den deutschen Reichskanzler bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit mehr oder minder geschmackvoll zu verherrlichen und gleichzeitig Versammlungen zu patronisiren, in denen auf ihn weidlich geschimpft wird. Die Herren Ausserer und Pernerstorfer werden es sich von nun ab wohl überlegen, ehe sie wieder einmal öffentlich mit Dr. Kronawetter an einem Strange ziehen. — In Böhmen wird eifrigst fort czechisirt. In der Ortschaft Neudorf bei Dobrzau bestand bisher eine deutsche Volksschule. In jüngster Zeit erhielt die bis dahin überwiegend deutsche Ortschaft starken Zuzug czechischer Arbeiter. Kaum war dies constatirt, als schon der Landesschulrath die Umwandlung der deutschen Volksschule in eine czechische decretirte. Angesichts solcher Thatsachen haben die czechischen Organe die Stirne, mit stets neuen Anforderungen hervorzutreten, die Deutschen sollen Theile ihres Besitzstandes freiwillig aufgeben. So forderte gestern das Organ Dr. Rieger's, daß die böhmische Sparkasse, ein Institut, das sich noch einer deutschen Leitung erfreut, an Stelle des letzthin verstorbenen Baron Boche einen Czechen zum Oberdirector ernenne. Sollte dies nicht geschehen, dann, droht die „Politik", werde der Czechenclub des Reichsraths genöthigt sein, ein Gesetz zu erwirken, durch welches endlich jene „deutsche Zwingburg" ihres „factiösen" Charakters entkleidet würde. Aus dieser Sprache allein ersieht man, wie sehr sich die Czechen nicht blos im Lande Böhmen, nein, im Gesammtstaate die Herren zu sein dünken. Ihre Wuth gegen die böhmische Sparkasse wird hauptsächlich dadurch hervorgerufen, daß dieses Institut es wagte, aus seinem Fonds für gemeinnützige Zwecke 30 000 Fl. dem deutschen Theaterbau zu widmen. Das geht den Herren Czechen wider den Strich. Als aber die Prager städtische Sparkasse, die sich in czechischen Händen befindet, ihrerseits dem czechischen Theaterbau 50 000 Fl. spendete, da hat man das nur recht und billig gefunden. — Der verflossene Handelsminister des Cabinets Taaffe, Baron Pino, der im Reichsrathe die Klagenfurter Landgemeinden vertritt, hat sich, seitdem er in so unrühmlicher Weise sein Portefeuille abgegeben, im Parlamente noch nicht blicken lassen. Neuerlich hat er um eine Verlängerung seines Urlaubes auf vier Wochen angesucht, angeblich aus Gesundheitsrücksichten, in Wahrheit aber wohl weil es ziemlich unbequem für ihn sein muß, sich im Abgeordnetenhause wieder zu zeigen, und weil man nicht wissen kann, was ihm da bei irgend einer passenden Gelegenheit für unangenehme Momente bevorstünden. Ohne Zweifel würde Baron Pino am liebsten sein Mandat niederlegen. Wenn er es nicht thut, so mag die einzige Ursache die sein, daß man in Regierungskreisen mit vollem Recht befürchtet, die deutsche Opposition könnte im Fall einer Neuwahl den betreffenden Wahlbezirk wieder gewinnen. Denn nur Eisenbahn-Schmerzen des stark mit slovenischen Elementen versetzten Bezirks vermochten es zu bewirken, daß der Handelsminister Pino bei den allgemeinen Wahlen den Sieg über den deutsch-liberalen Candidaten davon trug.

Frankreich.

Paris, 11. Mai. [Der Generalrath von Loir-et-Cher,] welcher vor acht Tagen strikte, weil der Präfect Duflos der Majorität mißfiel, trat gestern der Verfügung des Ministerraths gemäß zusammen, trotzdem der Präfect Duflos noch immer im Amte ist und bis auf Weiteres bleiben wird. Er saß an der Seite des Präsidenten Tassin, seines Hauptgegners, der von dem Minister des Innern das Versprechen erlangt hatte, Duflos sollte versetzt werden, aber dann so unklug gewesen war, den vertraulichen Brief Sarrien's auszuposaunen, und dadurch die verheißene Gunst verwirkte. Man kann sich vorstellen, mit welch' saurem Gesicht der Abg. Tassin auf seinen Nachbar blickte und wie huldvoll er seinem Collegen in der Kammer, dem Vice-Präsidenten de Sonnier, erlaubte, eine gegen den Präfecten gerichtete Erklärung zu verlesen. Duflos erhob sich dagegen, als gegen eine Ungesetzlichkeit, und es entstand nun unter den Anwesenden, denen de Sonnier inmitten des Lärmens beharrlich seine Erklärung vorschrie, ein Streit, in welchem die Rufe: „Es lebe Duflos! Nach Compiègne mit Tassin!" vorherrschten. Nach langem Tumult nahm die Versammlung, deren Majorität auf Anstiften des Präsidenten am 3. Mai nicht tagen wollte, einen Beschluß an, demzufolge das Auftreten de Sonnier's als unwürdig gebrandmarkt wurde und der ganze Zwischenfall als ungeschehen nicht im Protokoll figuriren soll.

L. **Paris,** 12. Mai. [Die Obersten der Heilsarmee] halten allsonntäglich in der bekannten Salle des Capucines Vorträge und Andachtsübungen, hatten aber bisher trotz der günstigen Lage des Locals nur geringen Erfolg. Gestern fanden sich ausnahmsweise mehr Zuhörer ein; denn die Marschallin Booth sollte in eigener Person auftreten, um die Herausforderungen der Duellantin Dr. Astié de Valsayre zu beantworten. Diese hatte der frommen Marschallin zuerst zwei Zeugen und, als sie damit nichts ausrichtete, ein Kartell des Inhalts geschickt: „Verlassen Sie das französische Gebier, oder ich tödte Sie." Viele hofften nun, die Doctorin und die Marschallin würden eine öffentliche Disputation, vielleicht sogar ein kleines Handgemenge zum Besten geben, und opferten der Aussicht dieses Vergnügens einen Franken oder zwei, je nachdem sie dem Schauspiel vom ersten oder zweiten Platze aus beiwohnen wollten. Die Führerin der Heils-Heerschaar sprach aber ganz allein, sie schilderte die hohe Sendung ihrer Secte und jammerte dabei über die Verkehrtheit der Welt, welche ihren edlen Beruf verkennt. Das war also nicht neu und für die gafflustigen Pariser keine zwei Franken werth. Die Leute, die nichts bezahlt hatten, und draußen die „rothen Soldaten" und Offiziere der Marschallin anstaunten, hatten es viel besser: sie sahen, während drinnen gottesfürchtig gesprochen wurde, eine kleine lebhafte Dame mit wunderbarem grünen Hut ankommen und Einlaß begehren. Einer der Soldaten wandte ein: das koste „one shilling". — Zum Teufel, das gebe ich nicht, schrie die Dame französisch, ich habe mit Eurer Marschallin zu reden. — Jetzt merkte die Leibwache, mit wem sie es zu thun hatte, und verweigerte dem grünen Hut erst recht den Einlaß. Die Dr. de Valsayre, darüber wild, ging nun auf dem Boulevard auf und ab, schnauzte von Zeit zu Zeit einen Salutisten an, fuchtelte dabei drohend mit ihrem perlgrauen Sonnenschirm durch die Luft und schrie ein Mal über das andere: „Wenn ich die Marschallin rankriege!" Die Marschallin war von dem Vorfall unterrichtet worden, fuhr aber drinnen gelassen fort, das Wort Gottes nach dem neuesten Evangelium zu predigen, und trieb durch ihre Kalt-

Kleine Chronik.

Breslau, 14. Mai.

Eine Schreckensscene. Aus Florenz wird gemeldet: Bei dem Wettrennen in den Cascinen ereignete sich ein schrecklicher Unglücksfall. Vor dem dritten Rennen scheute ein Pferd, der „Ducrow" warf seinen Reiter ab und sprang über die Barrière mitten in das dichteste Volksgewühl, wo das Thier einen beispiellosen Schrecken verbreitete. Die Menge drängte sich in entsetzensvoller Angst zusammen, die Flüchtenden stürzten in einem unentwirrbaren Knäuel zu Boden und das wüthende Pferd verwundete eine große Anzahl von Personen. Ein Mann wurde sterbend davongetragen, ein zweiter wurde lebensgefährlich verwundet. Zahlreiche Personen haben leichtere Verletzungen erlitten.

Professor Franz v. Defregger wird zur Berliner Kunstausstellung noch eine Madonna von München absenden, welche, der „Allg. Ztg." zufolge, zu den besten Gemälden gehört, welche dieser Meister je geschaffen hat. Ein zweites, dem Fertigwerden nahes Bild Defreggers stellt einen Tiroler Märchenerzähler dar, welcher von den Bewohnern eines Gebirgshofes umringt ist, die den Schilderungen desselben gespannt lauschen. Das Bild, wieder reich an holden Kindergestalten, beweist, daß Defregger auf dem Gebiete der Dorfidylle immer wieder neue Stoffe zu finden und dieselben mit beredtem Ausdruck darzustellen versteht.

Columbus ein Corsicaner. Wie aus Paris gemeldet wird, hat ein corsicanischer Archäolog, der Abbé Casanova, Beweise vorgebracht, daß Columbus zu Calvi auf der Insel Corsica geboren sei, und diese kleine Stadt gedenkt, ihn am 23. Mai öffentlich als ihren Sohn anzuerkennen. Es wird an diesem Tage eine Gedenktafel mit einer Inschrift an seinem Geburtshause angebracht werden, und der Präfect wird das aus diesem Anlaß projectirte Fest patronisiren. Ja, noch mehr, Präsident Grevy hat alle Documente studirt, auf welche Casanova seine Behauptung stützt, und hält den Beweis für hergestellt. Das Oberhaupt der französischen Republik hat deshalb Calvi als Geburtsort des Columbus ermächtigt, das vierte Centenarium der Entdeckung Amerikas durch diesen kühnen Seefahrer als einen officiellen Feiertag zu begehen. Wie aus dem Berichte Casanova's hervorgeht, ist die Familie des Columbus nach Genua ausgewandert.

Ueber einen merkwürdigen Fall von Geisteskrankheit berichtet der „Pet. List." aus Petersburg Nachstehendes. Dieser Tage wurde das junge Frl. L., die Tochter reicher Eltern aus Kischinew, zu einem der hiesigen Psychiater gebracht. Den Tag über ist das junge Mädchen vollständig gesund; sobald es aber Abend wird, geräth sie in Aufregung, schließt sämmtliche Fenster und verbarrikadirt sie mit allen möglichen Gegenständen; dann stellt sie die Möbel in ihrem Zimmer um und zieht sich schließlich in eine Ecke zurück, wo sie mit einem unzweideutigen Ausdruck des Schreckens sitzen bleibt, bis der Schlaf sie überkommt. Alle Ermahnungen und Beruhigungsversuche der Eltern und Bekannten sind erfolglos geblieben und das junge Mädchen wurde deshalb hierher gebracht. Auch hier ist sie am Tage vollständig vernünftig und begreift das Sinnlose ihrer Angst; sobald aber der Abend anbricht, beginnt auch stets die alte Manipulation, deren Folge am Morgen Müdigkeit und Kopfweh sind. Nach Ansicht des Arztes ist der Fall nicht unheilbar. Dieser merkwürdige Zustand wurde an der jungen Dame vor etwa 2 Jahren zum ersten Mal beobachtet und zwar bald nachdem eine Räuberbande ihr elterliches Haus in Bessarabien überfallen und geplündert hatte.

Musikfest. Aus Paris, 12. Mai, wird uns geschrieben: Das Musikfest, welches der Verein Scientia unter dem Patronate des hundertjährigen Chemikers Chevrenel, Ferdinand de Lesseps', Léon Say's, Renan's, Emile Augier's, Alexander Dumas', Ambroise Thomas', Gounod's und anderer Notabilitäten gestern Nachmittag im Saale des Trocadéro-Palastes zu Gunsten des Institut Pasteur veranstaltet hatte, fiel in jeder Hinsicht ganz nach Wunsch aus. Etwa sechstausend Zuhörer fanden sich ein und brachten eine Gesammteinnahme von 46 000 Francs — Rubinstein trug dazu 2000 Francs bei. Unter den Künstlern, welche durch ihre Mitwirkung den Genuß erhöhten, sei Frl. Bianca Bianchi genannt, die eigens aus Wien hergereist war, um eine Arie aus „Rigoletto" und ein Rondeau aus der „Nachtwandlerin" vor einem Publikum zum Besten zu geben, das sie noch nicht kannte, heute aber ihren Namen mit Entzücken nennt und sie bald auf einer der hiesigen Bühnen wiederzusehen hofft.

Auf nach Lourdes. In Wien ist ein Aufruf zur Betheiligung an dem „österreichischen Pilgerzug" nach Lourdes und nach Paray-le-Monial erschienen, unterschrieben von einem Comité, an dessen Spitze der vorjährige Rector der Wiener Universität steht, Dr. Hermann Zschokke, Professor der Theologie. Die Fahrt geht über die Arlbergbahn, dann durch die Schweiz und kostet Alles in Allem für die 1. Klasse 130 Fl., 2. Klasse 92 Fl. und 3. Klasse 65 Fl., dann für jeden Theilnehmer weitere 10 Fl. als Beitrag zur Anschaffung einer Votivfahne. Bis Paray-le-Monial geht die Fahrt in geschlossener Gesellschaft. Die Abreise von Wien soll am 9. August erfolgen. — Außer Professor Zschokke finden wir noch unter den Comitémitgliedern: Friedrich Freiherrn von Dalberg, Franz Graf Courcy-Droitaumont, Moriz Graf Fries, Heinrich Graf Brandis, Josef Vinzenz Graf Waldstein, L. Graf Waldburg-Zeil, Friedrich Graf Hartig, Oskar Baron Sommaruga (Görz) u. A. m.

Das Telephon als Wecker. Seit einiger Zeit benutzt man in Lüttich das Telephon als Wecker. Die Sache ist dort derartig eingerichtet, daß man das Telephonamt benachrichtigen kann, wenn man um eine bestimmte Nacht- oder Morgenstunde geweckt zu werden wünscht. Das Telephonamt nimmt von dieser Bestellung Notiz und zur bestimmten Stunde ertönt das Glöcklein des Apparats dem Abonnenten so laut und vernehmbar ins Ohr, daß er aufwachen muß. Das Läuten hört erst dann auf, wenn der Abonnent die Antwort ertheilt, daß der Auftrag ausgeführt sei.

Tödtung mittelst Elektricität. Bekanntlich hat man den Vorschlag gemacht, Verbrecher durch eine elektrische Entladung schmerzlos und blitzschnell ins Jenseits zu befördern. Die englische Stadt Kimberley hat nun vor Kurzem beschlossen, die Hunde, welche das Verbrechen begangen, keinen Herrn zu besitzen, oder ihrem Herrn entlaufen sind, nicht mehr zu vergiften, sondern auf elektrischem Wege zu tödten. Die Hunde werden in einen Kasten gesteckt, auf dessen Boden zwei isolirte Kupferplatten befestigt sind, die so weit von einanderstehen, daß die Thiere mit den Vorderfüßen auf der einen, mit den Hinterfüßen aber auf der anderen stehen. Die Platten sind mit den Dynamomaschinen verbunden, welche die elektrischen Lampen der Stadt speisen. Schließt man den Stromkreis, so geht der Strom durch den Körper des Hundes und er sinkt wie vom Blitz getroffen nieder. Neuerdings hat man 23 Hunde in kaum 23 Minuten auf diese Weise getödtet.

Der Claviertödter. Die Thatsache, daß ein Privatgelehrter ein geschlagener Mann ist, wenn im Nachbarhause in demselben Stockwerke ein Jungfräulein Morgens von 8—12 Uhr und Nachmittags von 3—7 Uhr Clavier übt und Abends sich noch vor einigen Freundinnen hören läßt, gehört nicht zu den Seltenheiten. Trommeln an der Wand der Nachbarin, Pfeifen, das Bombardiren der Wand mit Stiefeln — alles hilft nichts gegen Clavieromanie; es half überhaupt bis jetzt gar nichts und leider läßt die Pianosteuer immer noch auf sich warten. Neuerdings nun aber hat ein Berliner Elektriker, wie die „Fr. Ztg." erzählt, einem in oben geschilderter Weise gequälten Freunde, von Mitleid überwältigt, durch Erfindung des „Claviertödters" (Deutsches Reichspatent Nr. 159 417) geholfen. An einem der jüngsten schönen Maimorgen eilte Fräulein Else schon sehr zeitig an ihr geliebtes Pianino. Durch die Wand hindurch fühlte man das innigste Behagen, mit welchem die von hochgradiger Clavieritis Befallene in die Tasten griff. Plötzlich aber — welch ein Schreck! — war das ganze Clavier verstimmt und kein Ton ging mehr richtig. Eine furchtbare Angst bemächtigte sich des Mädchens und die im Nachbarhause Operirenden hörten durch die Wand hindurch, wie Fräulein Else zu weinen anfing. Schon war der Elektriker im Begriff, dem Clavier die Tonreinheit wiederzugeben, als sein Freund wie ein Berserker auf ihn zustürzte und schwor, daß die Schmerzen des Mädchens noch nicht zum zehntausendsten Theile die Qualen aufwägen, die er von diesem erduldet. Der Fall mit Else's Clavier wurde bald ein hochberühmter dadurch, daß die Verstimmung keine ununterbrochene war, sondern zeitweilig die alte Tonreinheit sich wieder einfand. Die größten Musiker und Clavierdoctoren rannten schaarenweise herbei, um den höchst merkwürdigen Fall zu untersuchen. Keiner aber fand die geheimnißvolle Ursache. Dieselbe war folgende: Ein großer Elektromagnet war in das Zimmer des Gequälten geschafft und mit seinen Polen direct an die Wand, an welcher im Nachbarhause das Clavier stand, gestellt worden. Gleichzeitig hatte man eine elektrische Batterie in das Zimmer geschafft und mit dem Elektromagneten verbunden. Im Momente, wo der Strom geschlossen wurde, trat eine so gewaltige magnetische Kraft durch die Mauer hindurch auf die senkrecht herablaufenden Stahlseiten des Pianinos in Wirksamkeit, daß sofort während des Spiels die Saiten angezogen wurden. Wenn auch die Wirkung in Folge der zwischenliegenden Mauer eine nicht sehr bedeutende war, so genügte sie doch vollauf, um eine disharmonische Stimmung des Claviers zu erzeugen. Wenn mittels des Stromschlüssels der elektrische Strom von dem Elektromagneten abgeschaltet wurde, was geschah, wenn Herr Doctor Käsemeyer ausging, so hörte natürlich der mystische Einfluß auf und das Clavier war wieder in seiner früheren Stimmung. Frl. Else spielte demnach nur zu bestimmten Tageszeiten. Kann sich auch solche heilsame Scherze vorläufig nur ein erfahrener Elektriker erlauben, so dürfte es doch vielleicht manchen reichen, aber unglücklichen Junggesellen geben, welchem durch Anbringung des geschilderten Instrumentariums rasch und dauernd zu helfen wäre.

blütigkeit die Gegnerin endlich in die Flucht. Diese hatte der Heilsarmee eine schöne Einnahme verschafft.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 14. Mai.

* **Das 2. Schlesische Jäger-Bataillon Nr. 6** wird, wie wir bereits mittheilten, am nächsten Sonntag, 16. d. M., zur Erinnerung an den Tag, an welchem der Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg vor 25 Jahren zum Chef des Bataillons ernannt wurde, eine Festfeier veranstalten, an welcher auch der Herzog persönlich theilnehmen wird. Ueber die Geschichte des Bataillons bringt die Kreuzzeitung einige interessante Mittheilungen, denen wir Folgendes entnehmen:

In einer Cabinets-Ordre vom Jahre 1807 wurde der Befehl zur Errichtung des Bataillons gegeben, das im Jahre 1808, aus den besten Leuten der aufgelösten Freibataillone vom Jahre 1806 formirt, als schlesisches Schützen-Bataillon zusammentrat. Als Uniform erhielt es einen grünen Rock mit schwarzem Kragen und rother Paspoilirung, und als ersten Garnisonsort die Stadt Liegnitz. In den Befreiungskriegen, an denen es ruhmvollen Antheil nahm, war es bei der ober- und niederschlesischen Brigade vertheilt. Besonders war es die 3. und 4. Compagnie, welche sich im Jahre 1813 durch Vertheidigung des Elbüberganges bei Meißen auszeichnete. Nachher hat das Bataillon in der Hauptarmee unter Schwarzenberg im Kleistschen Corps mitgefochten und sich rühmlichst am 26. und 27. August 1813 in der Schlacht bei Dresden hervorgethan. Auf dem Rückzuge in Böhmen nahm es am Gefecht bei Glashütte Theil und rettete die braunen Husaren, jetzigen 1. Schlesischen Nr. 4, aus großer Gefahr, worauf das gute Einvernehmen, welches seitdem zwischen diesen beiden Truppentheilen bis heute besteht, zurückzuführen ist. In der Schlacht bei Culm machte das Bataillon im Theilgefecht bei Peterswalde einen Hauptcoup, indem es mehrere Cavallerie-Angriffe abschlug und ein ganzes französisches Infanterie-Regiment gefangen nahm. Im Jahre 1814 war das Bataillon der Blücher'schen Armee zugetheilt und machte in der Schlacht bei Etoges mit aufgepflanztem Hirschfänger einen gelungenen Angriff gegen attakirende französische Cavallerie. Sein damaliger Commandeur war Major v. Neumann, späterer Inspecteur der Jäger und Schützen. Im Jahre 1815 zeichnete sich die 3. und 4. Compagnie ganz besonders im Gefecht bei Meudon aus. Als das Bataillon nach den Befreiungskriegen 1816 seinen Einzug in Breslau hielt, hatte es 8 Eiserne Kreuze 1. Klasse und 88 Kreuze 2. Klasse aufzuweisen. Eine Fahne hatte es 1815 erhalten, die sich heute beim 1. Schlesischen Jäger-Bataillon Nr. 5 befindet. Bei dem Tode des General-Feldmarschalls v. Blücher war das Bataillon zur Leichenparade commandirt. Im Jahre 1821 erfolgte die Theilung des Bataillons in die 1. und 2. Schützenabtheilung, bis 1845 die Umwandlung in eine Jägerabtheilung vorgenommen wurde, wobei die Jäger den rothen Kragen statt des schwarzen, grüne Troddeln und die Dachse erhielten. Im Jahre 1848 erhielt die damalige Jägerabtheilung eine 3. und 1852 eine 4. Compagnie. Im erstgenannten Jahre kämpften im Gefecht bei Adelnau 100 Jäger und 10 Kürassiere gegen eine hundertfach überlegene Anzahl Insurgenten. Im Jahre 1861, bis wohin das Bataillon in Breslau gestanden hatte, wurde es nach Freiburg verlegt. Im selben Jahre erfolgte auch die Verleihung einer Fahne an das Bataillon und die Ernennung des Herzogs Ernst von Sachsen-Altenburg zum Chef. Während des dänischen Feldzuges erhielt es wieder Breslau als Garnison. Im Kriege gegen Oesterreich gehörte das Bataillon zur Armee des Kronprinzen, und hat sich in der Schlacht bei Königgrätz vornehmlich im Gefecht an der Mühle von Trotina hervorgethan. In dem Feldzuge gegen Frankreich löste das Bataillon zunächst die Einschließungstruppen vor Pfalzburg ab, und traf bald nach Mitte September 1870 nach sehr anstrengenden Märschen vor Paris ein, wo es am 19. September am Gefecht von Vitry Theil nahm, und am 23. dess. Monats einen Vorstoß ebendahin versuchte. Am 30. September kämpfte es bei Chevilly. Während der Belagerung von Paris lag das Bataillon in La belle Epine, und hielt die Verbindung zwischen der 11. und 12ten Division aufrecht. Nach der Rückkehr aus Frankreich erhielt die Fahne der 6. Jäger das Eiserne Kreuz und Fahnenbänder. Am 1. October wurde das Bataillon nach Oels verlegt; sein jetziger Commandeur ist Oberst-Lieutenant Kirchhof.

* **Schiffahrt auf der Oder.** Für die Commission zur Vereinbarung von Verfrachtungsbedingungen mit den vereinigten Oder-Rhedereien sind, dem „Schiff" zufolge, seitens der Handelskammer hierselbst folgende Herren ernannt worden: a. Kammermitglieder: D. Mugdan, Ad. Grunwald, Commerzienrath Rosenbaum und Stadtrath Schierer; b. aus den Interessenten: Karl Rosenthal, Karl Becker, D. N. Schlesinger und Arthur und Otto Stenzel. — Der Mangel an Kahnraum fängt an nachzulassen, obschon er noch immer nicht ganz behoben ist. Namentlich Kohlenfahrzeuge nach den Oberstationen sind schwer zu bekommen und werden daher verhältnißmäßig hoch bezahlt. Der Wasserstand bessert sich allmählich und verspricht noch erheblich günstiger zu werden, da von Ratibor stark steigendes Wasser gemeldet ist. Im Bergverkehr gelten nach wie vor die Sätze des Minimal-Frachttarifs der vereinigten Oder-Rhedereien. Im Thalverkehr werden folgende Centner-Frachtsätze als die gegenwärtig geltenden bezeichnet: Breslau-Stettin: Stückgüter 45—50 Pf., Spiritus, Sprit 35 Pf., Malz, Getreide 30 Pf., Rohzucker 28 Pf., Zink, Eisen 24—25 Pf., Kohle 24 Pf.; Breslau-Berlin: Stückgüter 50—60 Pf., Malz, Getreide 35 Pf., Zink, Eisen 33 Pf., Kohle 28—28½ Pf.; Breslau-Hamburg: Stückgüter 75 Pf., Spiritus, Sprit 70 Pf., Malz, Getreide 48 bis 50 Pf., Rohzucker 47—49 Pf., Zink, Eisen 45 Pf. Die Sätze für Breslau-Stettin haben sich also gegen die vorige Woche gar nicht verändert, für Breslau-Berlin fast gar nicht, für Breslau-Hamburg haben sie in Bezug auf Spiritus und Sprit, Malz und Getreide, sowie Rohzucker etwas angezogen.

—r. **Brieg,** 13. Mai. [Waggonbrand.] In dem heute Nachmittag 5 Uhr von Breslau hier ankommenden Zuge war ein mit Korkscheiben beladener Waggon, wahrscheinlich schon von Linden aus in Brand gerathen. Durch die sofort begonnenen Löscharbeiten gelang es, noch 9 Ballen Korken unversehrt zu retten, während die übrige bedeutende Ladung verbrannte und verkohlte. Die Sendung der spanischen Korkscheiben war von Hamburg aus für die hiesige Korkenfabrik des Herrn Weiß abgesandt worden, und repräsentirte einen Werth von 4000 M.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

Frankfurt a. M., 14. Mai. Der disponible Ueberschuß der Gotthardbahn beträgt 1 668 451 Francs. Die Direction schlägt vor, 1 190 000 Francs als 3½ pCt. Dividende zu vertheilen, und den Rest vorzutragen.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

London, 14. Mai. Die „Daily News" erfahren, die gestrige Rede Bannermann's änderte nicht den Entschluß Chamberlain's und seiner Anhänger, gegen die zweite Lesung der Homerulebill zu stimmen. — Das Unterhaus vertagte die Fortsetzung bis Montag.

Madrid, 13. Mai. Ein heftiger Wirbelwind richtete hier und in der nächsten Umgebung große Verwüstungen an. Zahlreiche Häuser wurden zerstört. Der obere Theil des Thurmes der Kirche St. Jeronimo ist eingestürzt. Die Zahl der bei der Katastrophe Getödteten wird auf 50, die der Verwundeten auf 400 geschätzt. Tausende von Bäumen wurden entwurzelt.

Petersburg, 14. Mai. Der „Regierungsanzeiger" berichtet aus Kanea, daß der von dem Aufstande der Kretenser im Jahre 1866 bekannte „Times"-Correspondent Steelmann Anfang März versuchte, die Kretenser für England zu stimmen und dieselben gleichzeitig vor der Politik Rußlands und vor der Vereinigung mit Griechenland zu warnen; die Kretenser hätten sich jedoch ablehnend verhalten und bemerkt, sie trauten England seit der Besitznahme Cyperns nicht mehr.

Yalta, 14. Mai. Der Gouverneur des Kaukasus, Dondukow-Korsakow, ist hier eingetroffen.

Athen, 14. Mai. Ein Erlaß des Königs beruft die Kammer auf nächsten Mittwoch ein.

Handels-Zeitung.

Breslau, 14. Mai.

⊚ **Hirschberg,** 12. Mai. [Handelskammer-Sitzung.] In der heutigen Sitzung der hiesigen Handelskammer gehörte zu den vom Vorsitzenden, Herrn Spediteur Herrmann, zur Mittheilung gebrachten Zuschriften auch ein Schreiben, in welchem der Handelsminister auf eine Verfügung des französischen Handelsministers hinweist, nach welcher künftighin alle aus dem Auslande in Frankreich eingebrachten Waaren, welche die Marke oder den Namen eines französischen Fabrikanten oder den Namen eines in Frankreich gelegenen Ortes tragen oder mit irgend einer Bezeichnung versehen sind, welche die Ansicht zu erwecken geeignet ist, dass die Gegenstände französischen Ursprungs seien, auf Grund des Artikels 19 des Gesetzes vom 23. Juni 1857 der Beschlagnahme unterliegen sollen. Ein anderes Schreiben des Herrn Handelsministers macht auf die Beschwerden aufmerksam, welche vom deutschen Handelsstande in Yokohama (Japan) darüber geführt werden, dass deutsche Fabrikanten bei der Ausführung der ihnen ertheilten Aufträge nicht immer die nöthige Zuverlässigkeit beobachten. Besonders seien diese Beschwerden gegen einzelne Hutfabrikanten gerichtet, welche den Bestellungen nicht entsprechende Hüte nach Japan geliefert und, obwohl sie dieses eingeräumt, sich doch nur unter der Bedingung, dass ihnen die Hüte franco zurückgeschickt würden, zum Umtausch derselben bereit erklärt haben. Dem vom Präsidium des Deutschen Handelstages gestellten Ersuchen, demselben regelmässig möglichst eingehende Berichte über die in den Sitzungen geführten Verhandlungen und gefassten Beschlüsse zuzustellen, wird die Handelskammer durch Einsendung von Protokoll-Auszügen entsprechen. Schliesslich erfolgte unter Ausschluss der Oeffentlichkeit noch die Feststellung des Handelskammer-Jahresberichts pro 1885.

* **Nordhausen-Erfurter Eisenbahn.** Wir haben bereits in unserem gestrigen Abendblatte mitgetheilt, dass die Direction auf ihr an die Regierung gerichtetes Gesuch um Genehmigung der Convertirung der 4½ procentigen Prioritäten abschlägig beschieden worden ist. Das betreffende Rescript, vom 11. Mai cr. datirend und von dem königlichen Eisenbahn-Commissariat unterzeichnet, lautet wörtlich wie folgt: „Der Direction eröffnen wir auf die an den Herrn Minister für öffentliche Arbeiten gerichtete Vorstellung vom 9. April im Auftrage des bezeichneten Herrn Ministers ergebenst, dass die königliche Staatsregierung nicht in der Lage sein würde, die Genehmigung zu der in Aussicht genommenen Convertirung der auf Grund des Privilegiums vom 12ten November 1879 ausgegebenen 4½ procentigen Anleihe der Nordhausen-Erfurter Eisenbahn in eine mit nur 4 pCt. verzinsliche Anleihe allerhöchsten Ortes zu befürworten." Dieser Bescheid erregte ungeheures Aufsehen. Er datirt vom 11. Mai cr., während das Decret des Finanzministers, betreffend die Umwandelung der 4 procentigen Prioritäten der verstaatlichten Bahnen in 3½ procentige Consols, bereits vom 1. Mai cr. datirt. Man folgerte daraus, dass die Regierung nicht geneigt sei, den preussischen Privatbahnen die Verminderung ihrer Zinsenlast zu verstatten, obgleich sie selbst in ausgedehntem Maasse eine solche Preisreduction für sich in Anspruch nimmt. Der Gegensatz ist so schroff, dass eine Erklärung und eine Darlegung der Gründe für dieses Verfahren geboten erscheint. Die „National-Zeitung" schreibt hierüber: „Wenn auch die fiskalischen Interessen einen Vorrang verdienen und von diesem Gesichtspunkte ausgehend die Regierung eine Ermässigung der Zinsen ihrer Anleihen von 4½ auf 3½ pCt. den Privatbahnen nicht gestatten wollte, um gewissermassen eine Concurrenz mit dem niedrigeren Satze der staatlichen Anleihen auszuschliessen, so wäre doch die Gestattung einer Reduction auf 4 pCt., wie es die Nordhausen-Erfurter Bahn verlangte, nicht füglich abzuweisen gewesen. Es werden Stimmen laut, welche annehmen, dass der Entschluss des Eisenbahn-Ministers in dieser Angelegenheit nicht ad hoc gefasst sei, sondern einem principiellen Standpunkte desselben entspränge. Wir können aber mit Rücksicht auf die Pünktlichkeit, mit der Angelegenheiten von Wichtigkeit im Schoosse der obersten Verwaltungsbehörden erledigt werden, ferner mit Rücksicht auf die Uebereinstimmung, die in principiellen Fragen im Gesammt-Ministerium zu herrschen pflegt, nicht annehmen, dass hier blos ein durch die formelle Erledigung der Sache entstandener Widerspruch vorliege. Jedenfalls wäre es im öffentlichen Interesse wünschenswerth, dass eine Aufklärung von massgebender Stelle geboten würde, damit nicht die Actionäre der Privatbahnen in fortdauernder Beunruhigung und Unsicherheit gehalten bleiben."

* **Kaschau-Oderberger Eisenbahn.** Die „Budapester Corr." meldet mit Bezug auf die aufgetauchten Meldungen über die Conversion der Prioritäten der Kaschau-Oderberger Bahn, diese Nachricht beruhe auf einem Irrthum. Die Verwaltung der Kaschau-Oderberger Bahn beabsichtigt, ein neues Prioritätenanlehen aufzunehmen und dürften diesbezüglich Verhandlungen im Zuge sein. Der Text der bisherigen, verschiedenen Categorien angehörigen Prioritäten dieser Eisenbahn schliesst die Kündigung der gesammten Prioritäten auf einmal oder auch nur in einer früheren, als der festgesetzten Zeit aus, so dass an eine zwangsweise Conversion nicht gedacht werden kann, eine freiwillige Conversion aber ohne vorherige Kündigung des Capitals nahezu ausgeschlossen erscheint. — Der Abschluss der Kaschau-Oderberger Bahn weist folgende Zahlen auf: Tranporteinnahmen 4 382 169 Fl., diverse Einnahmen 96 247 Fl., Gesammteinnahme 4 478 416 Fl., wovon 3 020 354 Fl. auf die ungarischen und 1 458 061 Fl. auf die österreichischen Strecken entfallen. Die allgemeine Verwaltung erforderte 102 630 Fl., die Bahnaufsicht und Erhaltung 951 000 Fl., der verkehrs-commercielle Dienst 763 899 Fl., die Zugsförderung und der Werkstättendienst 603 574 Fl., verschiedene Ausgaben 533 297 Fl.; die Gesammtausgaben betragen 2 854 401 Fl., wovon auf die ungarische Linie 2 103 303 Fl., auf die österreichische 851 098 Fl. entfallen. Der Betriebsüberschuss der ungarischen Strecke beträgt 917 051 Fl., der österreichischen 606 963 Fl., zusammen 1 524 015 Fl.

* **Oesterreichische Creditanstalt.** Die Actien dieser Bank haben einem bedeutenden Coursdruck unterlegen, weil, wie behauptet wird, die auf die Forderung an die Weinrich'sche Concursmasse stattgehabte Abschreibung ungenügend sein soll. Man giebt eine Summe als nachträglich nothwendige Abschreibung an, dass wir ein starkes Baisse-

---

♃ **Breslau,** 14. Mai. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte bei schwacher Tendenz und sehr geringem Geschäft. Oesterreichische Bahnen, von denen die Verstimmung ausging, waren angeboten. Laurahütte-Actien lagen fortgesetzt matt.

Per ultimo Mai (Course von 11 bis 1½ Uhr): Franzosen 368 bez., Ungar. Goldrente 83,50 bez. u. Br., Russ. 1880er Anleihe 87,75 bez. u. Br., Russ. 1884er Anleihe 99,25 bez., Oesterr. Credit-Actien 457—456,50 457—456,50, Vereinigte Königs- und Laurahütte 70—69,50 bez., Russ. Noten 200,50 bez. u. Br.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 14. Mai, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 456, 50, Disconto-Commandit —, —. Träge.

Berlin, 14. Mai, 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 456, 50. Staatsbahn 368, —. Lombarden 188, 50. Laurahütte 69, 60. 1880er Russen 87, 80. Russ. Noten 200, 50. 4proc. Ungar. Goldrente 83, 60 1884er Russen 99, 30. Orient-Anleihe II. 62, —. Mainzer 93, 70. Disconto-Commandit 215, 70. Schwach.

Wien, 14. Mai, 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 283, —. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 90. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 104, 35. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Unentschieden.

Wien, 14. Mai, 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 282, 50. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 227, 60. Lombarden 106, 50. Galizier 197, 60 Oesterr. Papierrente 85, 30. Marknoten 61, 95. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungarische Goldrente 104, 17. Ungar. Papierrente 94, 95. Elbthalbahn 151, 30. Matt.

Frankfurt a. M., 14. Mai. Mittags. Credit-Actien 227, 25. Staatsbahn 183, 50. Galizier 158, 75. Schwach.

Paris, 14 Mai. 3% Rente 82, 55. Neueste Anleihe 1872 109, 17. Italiener 98, 40. Staatsbahn 461, 25. Lombarden —, — Fest. — Neue Anleihe von 1886 81, 97 träge.

London, 14. Mai. Consols 101, 05. 1873er Russen 99½. Wetter: Trübe.

Wien, 14. Mai. [Schluss-Course.] Matt.

Cours vom	14.	13.	Cours vom	14.	13.
1860er Loose	— —	— —	Ungar. Goldrente	— —	— —
1864er Loose	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	104 07	104 30
Credit-Actien	281 80	283 50	Papierrente	85 20	85 32
Ungar. do.	— —	— —	Silberrente	85 40	85 50
Anglo	— —	— —	London	126 70	126 60
St.-Eis.-A.-Cert.	227 —	228 90	Oesterr. Goldrente	115 10	115 10
Lomb. Eisenb.	106 25	107 —	Ungar. Papierrente	94 87	95 07
Galizier	195 75	198 —	Elbthalbahn	150 75	152 00
Napoleonsd'or	10 04	10 04	Wiener Unionbank	— —	— —
Marknoten	61 97	61 95	Wiener Bankverein	— —	— —

Cours- ◯ Blatt.

Breslau, 14. Mai 1886.

Berlin, 14. Mai. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	14.	13.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	94 20	94 20
Galiz. Carl-Ludw.-B.	79 70	80 40
Gotthard-Bahn	106 70	107 10
Warschau-Wien	250 50	249 90
Lübeck-Büchen	157 20	156 70
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	67 80	68 20
Ostpreuss. Südbahn	121 60	120 50
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	89 70	89 80
do. Wechslerbank	101 50	101 —
Deutsche Bank	157 20	157 70
Disc.-Command. ult.	215 10	216 50
Oest. Credit-Anstalt	453 —	458 —
Schles. Bankverein	104 20	104 30
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. do. St.-Pr.-A.	— —	— —
do. Eisnb.-Wagenb.	108 60	108 —
do. verein. Oelfabr.	58 10	58 10
Hofm. Waggonfabrik	— —	— —
Oppeln. Portl.-Cemt.	— —	— —
Schlesischer Cement	118 —	119 —
Bresl. Pferdebahn	134 20	134 20
Erdmannsdrf. Spinn.	70 —	71 —
Kramsta Leinen-Ind.	127 —	127 50
Schles. Feuerversich.	1530 —	— —
Bismarckhütte	105 50	105 50
Donnersmarckhütte	30 —	30 —
Dortm. Union St.-Pr.	45 10	45 50
Laurahütte	70 —	70 50
do. 4½% Oblig.	101 20	101 20
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	105 —	105 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	30 —	30 20
Schl. Zinkh. St.-Act.	118 50	118 20
do. St.-Pr.-A.	122 —	123 —
Inowrazl. Steinsalz	31 70	31 —
Inländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	105 40	105 50
Preuss. Pr.-Anl. de55	143 —	143 —
Preuss. 4% cons. Anl.	104 70	104 70
Prss. 3½% cons. Anl.	102 40	102 50

Cours vom	14.	13.
Posener Pfandbriefe	101 20	101 —
Schles. Rentenbriefe	104 —	104 10
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	109 50	108 80
do. do. S. II	106 10	106 —
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4½%	102 30	102 40
Oberschl. 3½% Lit. E	— —	— —
do. 4½%	102 10	102 10
do. 4½% 1879	105 90	105 30
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	58 50	58 60
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	97 70	98 —
Oest. 4% Goldrente	93 20	93 40
do. 4⅕% Papierr.	69 —	69 10
do. 4⅕% Silberr.	68 90	69 10
do. 1860er Loose	118 10	118 20
Poln. 5% Pfandbr.	62 60	62 70
do. Liqu.-Pfandb.	56 90	57 —
Rum. 5% Staats-Obl.	95 60	95 60
do. 6% do. do.	106 70	106 50
Russ. 1880er Anleihe	88 —	88 10
do. 1884er do.	99 50	99 60
do. Orient-Anl. II.	62 10	62 20
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	99 70	99 50
do. 1883er Goldr.	113 90	113 90
Türk. Consols conv.	15 30	15 40
do. Tabaks-Actien	79 —	79 —
do. Loose	34 20	34 —
Ung. 4% Goldrente	83 70	83 80
do. Papierrente	76 50	76 50
Serbische Rente	80 20	80 50
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 40	161 40
Russ. Bankn. 100 SR.	199 95	200 65
do. per ult.	200 —	200 70
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	169 30
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 34
do. 1 „ 3 M.	— —	20 33
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 95
Wien 100 Fl. 8 T.	161 15	161 20
do. 100 Fl. 2 M.	160 60	160 60
Warschau 100 SR 8 T.	199 80	200 40

Privat-Discont 1¾%.

Letzte Course.

Berlin, 14. Mai, 10 Uhr 5 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Ziemlich fest.

Cours vom	14.	13.	Cours vom	14	13.
Oesterr. Credit. ult.	453 50	457 50	Gotthard ult.	108 50	106 75
Disc.-Command. ult.	215 50	216 37	Ungar. Goldrente ult.	83 62	83 75
Franzosen ult.	365 50	370 —	Mainz-Ludwigshaf.	94 50	93 50
Lombarden ult.	188 50	189 50	Russ. 1880er Anl. ult.	87 75	87 87
Conv. Türk. Anleihe	15 37	15 37	Italiener ult.	97 62	97 87
Lübeck-Büchen ult.	157 25	155 75	Russ. II. Orient-A. ult.	62 —	62 —
Dortmund-Gronau-			Laurahütte ult.	69 87	70 12
Enschede St.-Act. ult.	— —	67 —	Galizier ult.	79 50	80 —
Marienb.-Mlawka ult	49 75	48 75	Russ. Banknoten ult.	200 —	200 75
Ostpr. Südb.-St.-Act.	83 37	81 50	Neueste Russ. Anl.	99 37	99 37
Serben	79 50	79 75			

Producten-Börse.

Berlin, 14. Mai, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Mai-Juni 153, 50, Sept.-Oct. 160, 25. Roggen Mai-Juni 135, —, Sept.-Oct. 138, 75. Rüböl Mai-Juni 45, 30, Sept.-Oct. 46, 40. Spiritus Mai-Juni 38, 90, August-Septbr. 40, 40. Petroleum Septbr.-Octbr. 22, 60. Hafer Mai-Juni 128, 75.

Berlin, 14. Mai. [Schlussbericht.]

Cours vom	14.	13.	Cours vom	14.	13.
Weizen. Fester.			Rüböl. Fest.		
Mai-Juni	154 25	153 —	Mai-Juni	45 30	45 —
Septbr.-October	160 75	160 20	Septbr.-October	46 40	46 30
Roggen. Höher.					
Mai-Juni	136 50	134 75	Spiritus. Flau.		
Juni-Juli	137 25	135 50	loco	38 60	39 —
Septbr.-October	139 25	138 75	Mai-Juni	38 90	39 20
Hafer.			Juni-Juli	39 10	39 30
Mai-Juni	128 50	128 75	August-Septbr.	40 60	40 80
Juni-Juli	128 50	128 75			

Stettin, 14. Mai, — Uhr — Min.

Cours vom	14.	13.	Cours vom	14.	13.
Weizen. Unveränd.			Rüböl. Fest.		
Mai-Juni	157 —	157 —	Mai-Juni	45 —	44 50
Septbr.-October	162 —	162 —	Septbr.-October	46 —	45 50
Roggen. Fest.			Spiritus.		
Mai-Juni	131 —	131 —	loco	38 40	38 50
Septbr.-October	136 50	136 —	Mai-Juni	38 30	38 40
			Juni-Juli	39 30	39 70
Petroleum.			August-Septbr.	40 —	40 60
loco	11 25	11 25			

Concurs-Eröffnungen.

Bäckermeister Paul Gabler zu Berlin. — Bäckermeister Julius Jordans zu Bocholt. — Fabrikbesitzer Wilhelm Kunze in Berthelsdorf. — Friseur Carl Bittigau zu Essen. — Cigarrenfabrikant A. Erkmann zu Frankfurt a. O. — Bürstenmacher Herrmann Baschinski in Gnesen. — G. u. F. Klimmer in Homburg v. d. Höhe. — Lederfabrikant Friedrich Aecker in Herford. — Schuhmachermeister Wilhelm Malzahn in Labiau. — Productenhändler Carl August Hentschel in Lichtenstein. — Elise Gruber, Inhaberin eines Delicatessengeschäftes in München. — Handelsmann Levi Hirschhorn in Eichenhausen. — Kaufmann Simon Claas Uven zu Norden. — Bräumeister und Oekonom Matthäus Volk in Ruprechtsbruck, Gde. Fronhofen. — Handelsmann Moses Gersten zu Borczyskowo. — E. C. J. Wickel u. Co. in Segeberg.

Interesse voraussetzen müssen. Das „N. W. Tgbl.“ schreibt über die Situation aus Wien, 10. Mai, Folgendes: „Seit dem Verkaufe der Peceker Rohzuckerfabrik an ein Consortium von Industriellen hat die Realisirung der mehr als anderthalb Jahre alten Weinrich'schen Concursmasse keine rechten Fortschritte gemacht. Kein Wunder daher, dass die Gläubiger, zumal die Realgläubiger, anfangen, die Geduld zu verlieren und auf eine raschere Abwickelung der Angelegenheit hinarbeiten. Nachdem es bisher nicht gelungen ist, die Raffinerie und die drei in die Concursmasse gehörigen Güter in einer oder der anderen Form an den Mann zu bringen, soll, wie wir hören, demnächst an die kridamässige Feilbietung dieser Activen gegangen werden. Die ehemals Weinrich'schen Realitäten sind bekanntlich sehr stark mit Hypotheken belastet und haften auf denselben simultan ausser einem ersten Satze von 150 000 Gulden die Forderungen der Creditanstalt im Restbetrage von beiläufig 1,3 Millionen Gulden und jene der Unionbank per 500 000 Gulden. Sollte bei der Feilbietung nicht von anderer Seite ein entsprechendes Angebot erfolgen, dann dürfte nach unseren Informationen voraussichtlich die Creditanstalt den ganzen Gütercomplex von circa 1500 Joch erwerben. Die in Rede stehenden Güter haben selbst bei der durch die obwaltenden Verhältnisse bedingten, wenig intensiven Bewirthschaftung im letzten Jahre ungefähr 40 000 Gulden rein abgeworfen. Eines der Güter ist vollständig vom Besitze des Fürsten Liechtenstein eingeschlossen und ist speciell dieses seinerzeit von Weinrich um einen ganz exorbitanten Preis erstanden worden. In Betreff der Zuckerraffinerie finden, wie wir vernehmen, augenblicklich Verkaufsverhandlungen statt und besteht die Absicht, im Realisirungsfalle eine Commanditgesellschaft zu bilden, zu deren Interessenten möglicherweise auch die Creditanstalt gehören dürfte; doch sind diese Verhandlungen noch nicht weit vorgeschritten.“

*** Russischer Einfuhrzoll auf Zucker.** Der „Russische Regierungs-Anzeiger“ veröffentlicht ein bestätigtes Reichsrathsgutachten vom 12./24. vor. Monats, betreffend die Ermässigung des russischen Einfuhrzolles auf Zucker. Danach ist in Abänderung des Artikels 73 des allgemeinen russischen Zolltarifs für den europäischen Handel der Zoll auf Zucker, sowohl den zu Wasser als den zu Lande importirten, wie folgt, festgesetzt worden: 1) Rohzucker und jeglicher gestossener oder gemahlener, ohne Beimengung von Stücken, importirt: vom Pud in Gold, in die Häfen des Schwarzen und Asowschen Meeres 1 Rbl. 90 Kop., in die übrigen Häfen und über die Landesgrenze 2 Rbl., 2) Raffinade, Melis-, Lump- und Candiszucker in Hüten und Stücken importirt: in die Häfen des Schwarzen und Asowschen Meeres 2 Rubel 80 Kopeken, in die übrigen Häfen und über die Landesgrenze 2 Rubel 90 Kopeken. Dem Finanzminister ist gleichzeitig anheimgegeben worden, in Fällen, wenn der Preis des Rohzuckers in Petersburg zwischen 6 Rbl. und 6 Rbl. 60 Kop., in Odessa und Kiew zwischen 5 Rbl. 50 Kop. und 6 Rbl. pro Pud schwankt, im Ministercomité eine Vorlage über zeitweilige Ermässigung des Einfuhrzolles auf Rohzucker bis auf 1 Rbl. 50 Kop. Gold pro Pud einzubringen, mit der Massgabe, dass die Ermässigung des Zolles erst nach Verlauf von zwei Monaten von der Promulgirung der darüber getroffenen Bestimmung in Kraft zu treten habe.

*** Berichtigung.** Bei der Besprechung des Jahresberichts der Oberschl. Eisenbahnbedarf-Actien-Gesellschaft hat sich ein Druckfehler eingeschlichen. Es heisst darin: „Die auf diesem Markte herrschenden Verhältnisse treffen indessen uns speciell um deswillen mit ihrer ganzen Schwere“, während es heissen soll: „um deswillen nicht mit ihrer ganzen Schwere“.

Ausweise.

*** Carl-Ludwigsbahn** (gesammtes Netz) vom 1. bis zum 10. Mai 172 159 Fl., Mindereinnahme 40 576 Fl., die Einnahmen des alten Netzes betrugen in derselben Zeit 136 320 Fl., Mindereinnahme 22 206 Fl.

*** Die Einnahmen des Italienischen Mittelmeer-Eisenbahnnetzes** während der ersten Dekade des Mai 1886 betrugen nach provisorischer Ermittelung für den Personenverkehr 1 426 936 Frcs., für den Güterverkehr 2 432 706 Frcs., Extraordinarien 14 824 Frcs., zusammen 3 874 466 Frcs.

Paris, 13. Mai. [Bankausweis.] Die Zins- und Discont-Erträgnisse betrugen in letzter Woche 11 800 000 Francs, Zunahme 1 900 000 Frcs. Verhältniss des Notenumlaufs zum Baarvorrath 93, 22.

London, 13. Mai. [Bankausweis.] Regierungs - Sicherheit 14 833 000 Pfd. Sterl., Zun. 250 000 Pfd. Sterl. Procent-Verhältniss der Reserve zu den Passiven 37⅛ gegen 39¼ Procent in voriger Woche. Clearinghouse-Umsatz 109 Mill., gegen die entsprechende Woche des Vorjahres Zun. 22 Millionen.

Versicherungs-Nachrichten.

Berlin, 13. Mai. [Versicherungs - Gesellschaften.] Der Cours versteht sich in Mark per Stück franco Zinsen, die Dividendenangaben in Procenten des Baareinschusses.

Namen der Gesellschaft.	Div.pr.1884.	Div.pr.1885.	Appoints à	Einzahlung.	Cours.
Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	420	420	1000 Thl.	20%	8400 G.
Aachener Rückvers.-Ges.	108	108	400 "	"	2175 G.
Berl. Land- u. Wassertransport-G.	120	150	500 "	"	1875 G.
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	176	177	1000 "	"	3100 bz. G.
Berl. Hagel-Assec.-Gesellsch. v. 32	30	0	1000 "	"	400 G.
Berl. Lebens-Versich.-Gesellsch.	173	174	1000 "	"	3525 bz.
Colonia, Feuervers.-Ges. zu Köln	360	360	1000 "	"	7150 G.
Concordia, Lebens-Vers.-Ges.	97	97	1000 "	"	— —
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin	75	84	1000 "	"	1350 G.
Deutsche Rück- und Mitvers.-Ges.	—	20	3000 M.	25%	— —
Deutscher Lloyd, Transp.-Vers.	180	200	1000 Thl.	20%	2925 B.
Deutscher Phönix	114	112	1000 "	"	— —
Deutsche Transport.-Vers.-Ges.	32	200	2400 "	26⅔%	2190 B.
Dresdener allg. Transp.-Vers.-G.	225	—	1000 "	10%	2205 G.
Düsseldorf. allg. Transp.-Vers.-G.	225	—	1000 "	"	2430 G.
Elberfelder Feuer-Vers.-Ges.	240	240	1000 "	20%	5200 G.
Fortuna, allg. Vers.-Ges. zu Berlin	150	200	1000 "	"	2210 G.
Germania, Leb.-Vers.-G. zu Stettin	45	45	500 "	"	960 bz. G.
Gladbacher Feuer-Versicher.-Ges.	45	45	1000 "	"	1030 G.
Kölnische Hagel-Versicher.-Ges.	0	0	500 "	"	255 G.
Kölnische Rück-Versich.-Ges.	24	36	500 "	"	595 B.
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	720	—	1000 "	60%	12700 G.
Magdeburger Allg. Vers.-Ges.	24¾	—	100 "	voll	— —
Magdeburger Feuer-Vers.-Ges.	182	205	1000 "	20%	3040 bz. B.
Magdeburger Hagel-Vers.-Ges.	0	0	500 "	40%	295 B.
Magdeburger-Lebens-Vers.-Ges.	28	20	500 "	20%	385 et bz.G.
Magdeburger Rück-Vers.-Ges.	26	36	100 "	voll	630 G.
Niederrhein. Güter-Assec.-Ges.	90	100	500 "	10%	1050 G.
Nordstern, Lebens-Vers.-Ges.	84	90	1000 "	20%	— —
Oldenburger Versich.-Ges.	24	30	500 "	"	560 G.
Preussische Hagel-Vers.-Ges.	0	—	500 "	80%	— —
Preussische Lebens-Vers.-Ges.	36	37,5	500 "	20%	560 et bz.G.
Preussische National.-Vers.-Ges.	75	78	400 "	25%	1120 G.
Providentia	40	42	1000 Fl.	10%	— —
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	60	66	1000 Thl.	"	825 G.
Rheinisch-Westf. Rüchvers.-Ges.	18	24	400 "	"	310 G.
Sächsische Rück-Versich.-Ges.	56¼	—	500 "	5%	680 G.
Schlesische Feuer-Vers.-Ges.	90	90	500 "	20%	1525 G.
Thuringia	160	170	1000 "	"	2950 G.
Transatlantische Güter-Vers.-Ges.	105	—	1500 M.	"	1235 G.
Union, Deutsche Hagel-Vers.-Ges.	9	15	500 Thl.	"	250 bz. G.
Victoria zu Berlin	144	147	1000 "	"	2740 G.
Westdeutsche Vers.-Bank	75	75	1000 "	"	1225 G.

Wasserstands-Telegramme.

Ratibor, 14. Mai. Unterpegel 2,19 m.
Glatz, 14. Mai. Unterpegel 0,41 m.
Breslau, 14. Mai. Oberpegel 5,04 m, Unterpegel + 0,66 m.

Literarisches.

Deutsche Revue über das gesammte nationale Leben der Gegenwart herausgegeben von Richard Fleischer. Verlag von Eduard Trewendt in Breslau und Berlin. XI. Jahrgang. Maiheft. Inhalt: Lose Blätter aus dem Nachlasse eines alten Diplomaten. II. — Henning Schönberg: Auf dem Hademutshofe. Erzählung. (Schluß.) — Aus den Tagebüchern Riemers, des vertrauten Freundes von Goethe. Mitgetheilt von Robert Keil. II. — Franz Toula: Das Wandern und Schwanken der Meere. I — Georg Rosen: Serben und Bulgaren in ihren Wechselbeziehungen. II. — Hermine von Hillern: Erinnerungen aus dem Leben Wilhelmine von Hillerns. II. — Die Aristokratie des Geistes. — Justus von Gruner: ein preußischer Staatsmann. — Der Balkanconflict und Oesterreich-Ungarn. — Berichte aus allen Wissenschaften. J. H. Mc Carthy: Skizze der Geschichte Irlands. — W. J. v. Wasielewski: R. Schumanns Jugendbriefe. — Litterarische Revue. — Litterarische Berichte.

* **Die Jubiläums-Kunstausstellung** wird naturgemäß unseren illustrirten belletristischen Journalen viel Stoff zu Berichten und Illustrationen geben. Als Erste auf dem Plan finden wir, wie schon so oft bei bedeutsamen Ereignissen, auch diesmal wieder die Leipziger **„Illustrirte Zeitung“**, welche ihrer neuesten Nummer eine zwei Bogen starke Extra-Beilage hinzugefügt hat. Dieselbe ist ausschließlich der Kunst-Ausstellung gewidmet, wie durch eine Abbildung des Ausstellungsgebäudes am Kopf der Nummer bezeichnend angedeutet ist. Dem 6 Spalten füllenden Text sind Abbildungen von 43 zur Ausstellung gelangenden Werken der Malerei und Sculptur beigegeben.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Margarethe Karig**, Herr Prediger **Fritz Nobiling**, Friedenau—Oderberg i. M.

Verbunden: Herr Prem.-Lt. **Willi Braun**, Frl. **Elisabeth Stumm**, Halberg. Herr Hauptm. **Curt Frhr. v. Manteuffel**, Frl. **Hedwig v. Wolff**, Magdeburg. Herr Prem.-Lieut. **Broz**, Frl. **Elisabeth Baumeyer**, Glauchau. Herr Sec.-Lt. **Eberhard v. Brandenstein**, Frl. **Else v. Häseler**, Naumburg a. S. Herr Reg.-Assess. **Lüdke**, Frl. **Maria Jekel**, Ratibor—Guben.

Geboren: Ein Knabe: Herrn Amtsrichter **Thomale**, Münsterberg; Herrn Dr. **Klose**, Kostenblut; Herrn Reg.-Assess. **Günther Frhrn. v. Scherr-Thoß-Lorzendorf**, Frankfurt a. O. — Ein Mädchen: Herrn Hptm. **Daum**, Spandau; Herrn Amtsrichter **Hinderer**, Nicolai.

Gestorben: Herr Geh. Reg.-Rath **Paul v. Seydewitz**, Dresden. Frl. **Josephine v. Lehsten**, Kloster Malchow. Frau Hauptm. **Julie Friedberg**, geb. **Lüdke**, Berlin. Herr Dr. **Otto Ziurek**, Berlin. Herr Particulier **Johann Hübner**, Patschkau. Herr Gutsb. **Wilhelm Gebel**, Großburg. Verw. Fr. **Elise Mirbt**, geb. **Rosenstiel**, Peilau Schlössel.

Angekommene Fremde:

Heinemann's Hôtel zur „goldenen Gans.“
Graf Schwerin, Rittergbes., n. Gem., Bohrau.
Kleinecke, Schauspieler, Köln.
Steinitz, Kfm., Berlin.
Frl. Ehmke, Privat., Riga.
Schurmann, Kfm., Barmen.
Bolko Baron v. Richthofen, Rgb., Groß-Rosen.
v. Maubeuge, Rittmeister, n. Gem., Neustadt.
Frau Kfm. Heymann nebst Töchtern, Praszka.
Janowski, Gutsbes., n. Gem., Kutno.
Schneider, Kfm., Darmstadt.
Stritt, Opernsänger, Frankfurt a. M.
Klockmann, Offizier, n. Gem. u. Begl., Militsch.
Grohmann, Lieut., Würbenthal
Büsche, Kfm., Berlin.
Arans, Kfm., Greiz.
Bieler, Kfm., Dresden.
Frau Kfm. Schneider, Schweidnitz.
Frau Kfm. Lawner, Kattowitz.

Hôtel z. weissen Adler Ohlauerstraße 10/11.
von Zaborowski, Rtgtsbes., n. Fam., Posen.
Aßmann, Geh. Ob.-Baurath, Berlin.
Bold, Dir., n. Gem., Berlin.
Colsmann, Fabrikbes., Langenberg.
Levering, Kfm., Berlin.
Gembitzki, Kfm., Berlin.
Grunwald, Kfm., Myslowitz.
Jacobs, Kfm., Köln.

Hôtel Galisch, Tauentzienplatz.
Baron v. Seydlitz, Rgbs., n. Fam., Schloß Bohrau.
Graf v. Pückler, Rgbs., n. Fam., Rogau.
Graf Leutrum, Hofmarschall, n. Gem., Stuttgart.
Frau Commerzienr. Hänschke n. Fam., Waldenburg.
Pringsheim, Rgbs., n. Gem., Berlin.
Kaupe, Kfm., Stuttgart.
Lewandowski, Beamter, Krakau.
Siechem, Kfm., Kalisch.
Rother, Fabrikant, Barmen.
Ritter, Particulier, Dresden.
Rubenkoff, Kfm., Moskau.

Riegner's Hôtel, Königsstr.
v. Ballujeck, Rent., n. Fam., Carlsruh.
Schulz, Pastor, n. Fam., Jordansmühle.
Bär, Fabrikbes., Frankfurt.
Saulmann, Kfm., Berlin.
Josky, Kfm., Berlin.
Stillschweig, Kfm., Berlin.
Reiners, Kfm., Crefeld.
Hahn, Kfm., Wien.
Payser, Kfm., Wien.
Bönig, Kfm., Nauheim.
Sachs, Kfm., Fraustadt.
Mainzer, Kfm., Mannheim.
Ollendorf, Kfm., Kattowitz.
David, Kfm., Berlin.
Bierling, Kfm., Gera.
Wischer, Kfm., Berlin.

Hôtel du Nord, vis-à-vis dem Centralbahnh.
Brand, Dir., Münsterberg.
Walter, Fabrikbesitzer, St. Petersburg.
Schelitz, Pfarrer, Loslau.
Vorwerk, Kfm., Lodz.
Patz-Pomarnatzi n. Gem., Warschau.
Linz, Fabrikbes., Rawitsch.
Lazari, Kfm., Berlin.
Deter, Kfm., Berlin.
Bularyski, Pfarrer, Posen.
Hattinger, Kfm., Leipzig.
Heymann, Kfm., Newyork.
Bach, Kfm., Newyork.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22.
Grzegorz, Cultur-Techniker u. Gutsbes., P.-Wartenberg.
Birnbaum, Oberinsp., n. T., Hirschberg.
Frau Rittergutspächter Salfeld, Bulakow.
Frl. Heinze, Bulakow.
Stenzer, Beamter, Karlsruhe.
Häusler, Baumeister, Kattowitz.
Präfske, Kfm., Berlin.
Lentschmann, Bienowitz.
Wiegand, Kfm., Crefeld.
Schwartz, Kfm., Darmstadt.
Müller, Kfm., Leipzig.
Glatschke, Kfm., Leipzig.
Herrmann, Kfm., Zwickau.
Hoffrichter, Kfm., Lodz.

Courszettel der Breslauer Börse vom 14. Mai 1886.

Wechsel-Course vom 14. Mai.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	169,60 B
do. do.	2½	2 M.	168,90 G
London 1 L.Strl.	3	kS.	20,43 G
do. do	3	3 M.	20,33 B
Paris 100 Frcs.	3	kS.	81,00 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	6	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	6	kS.	199,75 G
Wien 100 Fl.	4	kS.	161,10 bz
do. do.	4	2 M.	160,15 G

Inländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	105,60 B	105,50 G
Prss. cons. Anl.	4	104,75 B	104,70 bz
do. do.	3½	102,40 bz	102,50 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch.	3½	100,60 G	100,60 G
Prss.Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,00 bz	104,00 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	100,50 B	100,50 B
do. Lit. A.	3½	100,10 bzB	100,05à10 bzB
do. Lit. C.	3½	100,10 bzB	100,05à10 bzB
do. Rusticale	3½	100,10 bzB	100,05à10 bzB
do. altl.	4	100,90 G	101,00 B
do. Lit. A.	4	101,10à1,00 bzG	101,00à1,05 bz
do. do.	4½	101,05 bz	101,10 G
do. Rustic. II.	4	101,30 bz	101,30 G
do. do.	4½	101,05 G	101,10 bz
do. do. Lit.C.II.	4	101,10à1,00 bzG	101,00 G
do. do	4½	101,05 G	—
do. Lit. B.	4	—	—
Posener Pfdbr.	4	101,05à10 bzB	101,10 bz
do. do.	3½	100,00 B	100,00 B
Rentenbr., Schl.	4	103,90 G	103,90 G
do. Landesc.	4	102,75 etw.bzG	102,75 G
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	103,50 B	103,30 bz
do. do.	4½	102,70 B	102,60 B
Centrallandsch.	3½	100,00 B	100,00 B

Inländische u. ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl.Bod.-Cred. rz. à 100	4	102,10 bzG	101,95à2,00 bz
do. do. rz. à 110	4½	110,15 bz	110,25 B
do. do. rz. à 100	5	103,90 G	103,90 G
do. Communal.	4	101,75 B	101,70 bz
Pr. Cnt.-B.-Crd. rz. à 100	4	—	—
Goth. Grd.-Crdt. rz. à 110	3½	—	—
do. do. Ser. IV	3½	—	—
do. do. Ser. V.	3½	—	—
Russ. Bd.-Cred.	5	99,40à50 bz	99,30 etw.bz
Bresl. Strssb. Obl	5	—	—
Dnnrsmkh.-Obl.	5	100,00 G	100,00 G

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr)

		heut. Cours.	voriger Cours.
Henckel'sche Part.-Obligat.	4½	99,75 B	99,00 G
Kramsta Gw.Ob.	5	104,00 B	104,00 B
Laurahütte-Obl.	4½	101,50 G	101,50 G
S.O-Eisenb.-Bd.	5	—	24,75 G

Ausländische Fonds.

		heut. Cours.		voriger Cours.	
OestGold-Rente	4	93,00 B		93,00 B	
do. Slb.-R. J./J.	4⅕	69,10 bzB	kl. 9,35 bz	69,10 bz	
do. do. A.-O.	4⅕	69,30 B		69,30 bz	
do. Pap.-R. F./A	4⅕	69,00 B		68,75 G	
do. Mai-Novb.	4⅕	69,10 bz		—	
do. do.	5	—		—	
do. Loose 1860	5	118,00 G		118,00 G	
Ung Gold-Rente	4	83,90à85 bz		83,75 bz	
do. Pap.-Rente	5	76,50 B		76,80 B	
Krak.-Oberschl.	4	100,20 bzG		99,85 G	
do. Prior.-Obl	4	—		—	
Poln. Liq.-Pfdb.	4	57,00 B		57,00 B	
do. Pfandbr.	5	62,75à80 bz		62,75 bzB	
Russ. 1877 Anl.	5	101,90 B		101,70 G	
do. 1880 do.	4	87,90 G		87,90 G	
do. 1883 do.	6	114,00 B		114,00 B	
do. 1884 do.	5	99,50 bz		99,60 B	kl. 9,70 bz
Orient-Anl. E. I.	5	—		—	
do. do. II.	5	62,15 bzB		62,25 B	
do. do. III.	5	—		—	
Italiener	5	98,00 B		98,00 B	
Rumän. Oblig.	6	106,50 G	5,90bz kl.	106,50 G	
do. amort. Rente	5	95,65à70 bzG		95,75 B	
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 15,40 B		conv. 15,35à40 bG	
do. 400Fr-Loose	—	34,50 B		34,50 bz	
Serb. Goldrente	5	80,50 B		80,40 B	
Serb. Hyp.-Obl.	5	—		—	

Ausländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

			heut. Cours.	voriger Cours.
Br.-Wrsch. St.P.	5	2¼	68,25 G	68,00 G
Dortm.-Gronau	4	4⅖	67,75 B	67,75 B
Lüb.-Büch. E.-A.	4	2⅞	—	—
Mainz-Ludwgsh	3¼	7½	94,00 B	94,25 B
Marienb.-Mlwk.	4	⅔	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		heut. Cours.	voriger Cours.
Freiburger	4	102,05à10 bz	102,05 bz
do. D. E. F.	4	102,05à10 bz	102,05 bz
do. G. H.	4	102,20à30 bz	102,20 bzG
do. Lit. J. K.	4	102,20à30 bz	102,20 bzG
do. 1876	5	102,60 G	102,65 G
do. 1879	5	102,50 G	102,55 bz
Br.-Warsch. Pr.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	100,70 B	100,75 B
do. D.	4	102,20à30 bz	102,20 bz
do. 1873	4	102,20à30 bz	102,20 bz
do. 1883	4	—	102,20 bz
do. Lit. F.	4	102,15à30 bzB	102,20 bz II. 102,05bzC102,05 bz
do. Lit. G.	4	102,20à30 bz	102,20 bz

(heut. Cours, vertical: II 102,05à10 bz C2 10 bz)

		heut. Cours.	voriger Cours.
Oberschl. Lit. H.	4	102,20à30 bz	102,20 bz
do. 1874	4	102,20à30 bz	102,20 bz
do. 1879	4½	105,60 B	105,55 G
do. 1880	4	102,20à30 bzB	102,20 bz
do. N.-S. Zwgb.	3½	—	—
do. Neisse-Br.	4	—	—
Oels-Gnes. Prior	4½	102,00 G	102,00 G
R.-Oder-Ufer	4	102,20à30 bzB	102,15à20 bz
do. do.	4	104,25 B	104,25 bz

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	4	6,47	—	—
Lombarden	4	1⅔	—	—
Oest. Franz. Stb.	4	6	—	—

Bank-Actien.

			heut. Cours.	voriger Cours.	
Brsl. Discontob.	5	5	90,00 B G	90,25 B	kl. fehlen.
Brsl. Wechslerb.	5⅚	5⅚	101,30 etw.bz	101,25 bzG	
D. Reichsbank	4½	6¼	—	—	
Schles. Bankver.	4	5	104,00 bzG G	104,25 B	
do. Bodencred	6	6	114,00à4,50bz	113,50 bz	
Oesterr. Credit.	4	9⅗	—	—	

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl.	161,50 bz	161,50 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	200,30à20 bz	201à200,90 bzB

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassbh.	4	5	135,00 B	135,00 B
do. Act.-Brauer.	4	3	—	—
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—	—
do. Baubank	4	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	4	8	—	—
do. Börsen-Act.	4	5½	—	—
do. Wagenb.-G.	4	5½	108,00 B	108,00 G
Donnersmrckh	4	1	30,40 bz	30,75 bz
Erdmnsd. A.-G.	4	4	—	—
O-S. Eisenb. Bd.	4	1	30,40 G	30,25 G
Oppeln. Cement	4	4¾	—	—
Grosch. Cement	4	14	—	—
Schl. Feuervers.	fr.	30	1525 B	1525 B
do. Leb.-V.-A.G	fr.	4⅛	—	—
do. Immobilien	4	4¾	88,00 G	88,00 G
do. Leinenind.	4	8⅔	127,25 B	127,00 G
do. Zinkh.-Act.	4	6	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	6	—	—
do. Gas-A.-G.	7	4	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	5	4	92,00 G	92,00 G
Laurahütte	4	4	70,25 bzB	70,15 G
Ver. Oelfabrik.	4	1	—	—
Vorwtsh. (abg.)	4	0	—	—

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfass 4 pCt.

Breslau, 14. Mai. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. ℛ𝓅	₰	gute niedr. ℛ𝓅	₰	mittlere höchst. ℛ𝓅	₰	mittlere niedr. ℛ𝓅	₰	geringWaare höchst ℛ𝓅	₰	geringWaare niedr. ℛ𝓅	₰
Weizen, weisser	16	—	15	60	14	80	14	60	14	30	13	90
Weizen, gelber	15	80	15	40	14	40	14	20	13	80	13	60
Roggen	13	70	13	50	13	20	12	90	12	70	12	30
Gerste	13	90	13	40	12	30	11	90	11	50	11	10
Hafer	13	90	13	70	13	30	13	—	12	70	12	50
Erbsen	16	—	15	50	15	—	14	—	13	—	12	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 14. Mai. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) still, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, Mai 135,50 Br., Mai-Juni 135,50 Br., Juni-Juli 136,00 Br., Juli-August 138,50 Br., September-October 140,50 Br.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gek. — Centner, per Mai 132,50 Br., Mai-Juni 132,50 Br., Juni-Juli 134,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Centner, loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per Mai 45,50 Br., Mai-Juni 45,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) matter, gek. 10 000 Liter, abgelaufene Kündigungscheine —, Mai 36,50 Gd., Mai-Juni 36,50 Gd., Juni-Juli 37,00 Gd., Juli-August 38,00 Br., August-Septbr. 38,50 Gd., Septbr.-October 39,00 Gd.

Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 15. Mai: Roggen 135,50, Hafer 132,50, Rüböl 45,50 M., Spiritus-Kündigungspreis für den 14. Mai: 36,50 Mark.

Magdeburg, 14. Mai. **Zuckerbörse.**

	14. Mai.	13. Mai.
Kornzucker Basis 96 pCt.	22,40—22,10	22,50—22,30
Rendement Basis 88 pCt.	21,20—21,00	21,30—21,15
Nachproducte Basis 75 pCt.	19,00—18,50	19,20—18,60
Brod-Raffinade ff.	—	—
Brod-Raffinade f.	28,00—27,75	28,00—27,75
Gem. Raffinade II.	27,00—26,25	27,25—26,25
Gem. Melis I	26,00—25,75	26,00—25,75

Tendenz am 14. Mai: Rohzucker flau, Raffinirte sehr ruhig.

Verantwortlich: F. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.